

Konzeption der Johannitereinrichtung „Haus für Kinder Wunderland“



Haus für Kinder Wunderland

Kinderkrippe und Kinderhort

Untere Hauptstr. 12

85386 Eching

Tel. Krippe: 089/39293907

Tel. Hort: 289/23548506

Kinderkrippe.eching@johanniter.de

Kinderhort.eching@johanniter.de

Vorwort	5
1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	6
2 Profil der Einrichtung	8
3 Organisatorische Konzeption	12
3.1 Anschrift der Einrichtung:	12
3.2 Träger der Einrichtung	12
3.3 Auszug aus der Satzung:	12
3.4 Zielgruppe der Einrichtung	13
3.5 Bedarfssituation im Einzugsgebiet	13
3.6 Gesetzliche Grundlagen / Mitteilungspflicht der Eltern	13
3.7 Rechtsträger	14
3.8 Personal in der Einrichtung	14
3.9 Vernetzung innerhalb der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Oberbayern	15
3.10 Gebäude und Außenflächen	15
3.11 Öffnungszeiten	16
3.12 Buchungszeiten und Kernzeitregelung	16
3.13 Abholregelung	16
3.14 Schließtage	17
3.15 Ferienhort	17
3.16 Essens- und Getränkeangebot	17
3.17 Elternbeiträge	18
3.18 Anmelde- und Aufnahmeverfahren	19
3.19 Bildungs- und Betreuungsvertrag	20
3.20 Infektionsschutz, Meldepflichtige Krankheiten	20

3.21	<i>Medikamentengabe in der Einrichtung</i>	20
3.22	<i>Aufsichtsbehörde</i>	20
3.23	<i>Versicherungsschutz</i>	21
4	Pädagogische Konzeption	22
4.1	<i>Pädagogische Grundhaltung – „unser Bild vom Kind“</i>	22
4.2	<i>Pädagogischer Ansatz</i>	22
4.3	<i>Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/innen</i>	22
4.4	<i>Bedeutung von Spielen und Lernen</i>	22
4.5	<i>Beteiligung von Kindern und Eltern</i>	23
4.6	<i>Interkulturelle Erziehung</i>	25
4.7	<i>Geschlechtersensible Erziehung</i>	26
4.8	<i>Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet?</i>	26
4.9	<i>Bildungs- und Erziehungsziele und deren methodische Umsetzung</i>	26
4.10	<i>Tagesgestaltung</i>	34
4.11	<i>Angebotskonzept</i>	35
4.12	<i>Gestaltung von Übergängen im Hort</i>	43
4.13	<i>Gestaltung der Übergänge in der Krippe</i>	43
4.14	<i>Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung</i>	45
5	Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern	47
5.1	<i>Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch</i>	47
5.2	<i>Tür – und Angelgespräche</i>	47
5.3	<i>Elterngespräche</i>	47
5.4	<i>Elternabende</i>	48
5.5	<i>Jährliche Elternbefragung</i>	48
5.6	<i>Aushänge und Elternbriefe</i>	48

5.7	<i>Elternbeirat / Elternvertreter</i>	48
5.8	<i>Datenschutz und Hospitationen</i>	49
5.9	<i>Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement</i>	49
6	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	50
6.1	<i>Qualitätsmanagement</i>	50
6.2	<i>Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team</i>	50
6.3	<i>Auswertung von Elternbefragung und Kinderbefragung</i>	50
6.4	<i>Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption</i>	50
6.5	<i>Fortbildung, Supervision</i>	50
6.6	<i>Mitarbeitergespräche</i>	51
7	Öffentlichkeitsarbeit	52
7.1	<i>Veröffentlichung der Konzeption</i>	52
7.2	<i>Transparenz des pädagogischen Alltags</i>	52
7.3	<i>Veranstaltungen</i>	52
7.4	<i>Kooperation und Vernetzung</i>	53
8	Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII	55
8.1	<i>Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls</i>	55
8.2	<i>Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko</i>	55
8.3	<i>Umgang mit Suchtgefährdung</i>	55
9	Schlusswort	55
10	Impressum:	56

1 Vorwort



„Wenn viele Menschen gemeinsam gehen, entsteht ein Weg“.
Afrikanisches Sprichwort

Diesen Weg gemeinsam zu gehen, möchten wir unsere Kinder und Eltern einladen. Es ist ein Weg durch Täler und Wälder, über Wiesen, vorbei an Seen und hoch hinauf auf viele wunderschöne Berge.

In der Eingewöhnung manchmal mit Tränen und Schmerz verbunden, wird er durch Sicherheit und Zuwendung von Tag zu Tag leichter und fröhlicher. Auch für Sie, liebe Eltern, ist es oft nicht einfach. Sie geben das wertvollste, Ihre Kinder, in unsere Obhut. Dies bedarf Vertrauen, für welches wir uns bedanken möchten und an ihre Kinder weitergeben. Wir vertrauen tagtäglich in ihre Fähigkeiten und in den Weg, den jedes unserer Kinder ganz individuell beschreitet. Wir freuen uns, sie ein Stück des Weges an der Hand begleiten zu können und später sogar zu sehen, wie sie fröhlich vorn weg laufen und uns einladen, ihnen zu folgen.

Mit unserer vorliegenden Konzeption möchten wir unseren Eltern, allen Interessierten, unserem Träger und auch unserer Aufsichtsbehörde, dem Landratsamt in Freising, einen Einblick in unsere Arbeit und in unseren Alltag bieten.

Das Verfassen einer Konzeption bedeutet immer, sich mit der aktuellen Situation auseinander zu setzen, Gegebenheiten zu reflektieren, neue Wünsche und Ideen zu formulieren. So wie sich unsere Kinder stetig weiterentwickeln, neues dazulernen, altes wohl bekanntes gern wiederholen, so sieht auch unser Team seine Arbeit. Gemeinsam mit unseren Kindern möchten wir in unserer noch jungen Einrichtung wachsen und den Weg immer weiter beschreiten.

All dies geschah die letzten Wochen und wir freuen uns, Ihnen nun das Ergebnis vorstellen zu dürfen und Ihnen unser Haus für Kinder Wunderland präsentieren zu können.

Mit herzlichen Grüßen

Carolin Schmidt Leitung der Kinderkrippe im Haus für Kinder Wunderland

1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt.

Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder

... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern

... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

... schätzen unsere umfassende Personal-und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort-und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

2 Profil der Einrichtung

2.1 Profil der Krippe:

Wort für Wort in die Welt

Jedes Kind hat entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene, ganz persönliche Sprache – auch geprägt von seinem jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext. Den Reichtum der sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und sich wertschätzend darauf einzulassen. Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen des Kindes geschieht nicht isoliert, sondern stellt ein durchgängiges Prinzip in unserem pädagogischen Alltag dar. Sie gehört zu den Schlüsselkompetenzen unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Daher sind wir aufgefordert, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu beobachten, zu begleiten, sie sprachlich zu bilden und sie beim Begreifen der Welt zu unterstützen.

Wir setzen daher einen besonderen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, insbesondere auf die Bereiche Mehrsprachigkeit, Musik, Literacy und nonverbale Kommunikation.

Dazu gehören unter anderem eine bewusste Auseinandersetzung des pädagogischen Personals mit der eigenen Sprache und eine sprachanregende Gestaltung unserer Räumlichkeiten.

Für jeden der folgenden Bereiche bieten unsere jeweils speziell geschulten Mitarbeiterinnen im gruppenübergreifenden und teiloffenen Konzept entsprechende Angebote an.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen nutzen die alltäglichen Gelegenheiten, wie z.B. den Morgenkreis, das Freispiel, die Mahlzeiten, die Abhol- oder Bringsituation und Situationen im Bad, um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern. Sprachbegleitendes Handeln ist uns wichtig, um den Kindern die alltäglichen Handlungen und Zusammenhänge nahezubringen und ihren Wortschatz zu erweitern.

Auch in gezielten pädagogischen Angeboten animieren wir die Kinder zum Freisprechen und bieten spezielle Verse für die Mundmotorik, zum Sprachverständnis usw. an. Ziele hierbei sind die Laut-, Sprach- und Melodieproduktion, das Sprachverstehen, die Wortschatzerweiterung, die Satzbildung und der Erwerb von Grammatik.

Wichtig ist uns, den Kindern die Sprache nicht zu lehren, sondern durch verstehende Satz- wiederholungen eine positive Verstärkung zu schaffen.

Auch unsere Räume sind so gestaltet, dass sie zum Sprechen anregen. So haben wir in allen Gruppenräumen frei zugängliche Bücherregale, Anregungen zum Rollenspiel, Instrumente und diverse andere Materialien.

Mehrsprachigkeit

Kinder sind von Geburt an in der Lage, mehrere Erstsprachen gleichzeitig zu erlernen. Auch bei Kindern, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen, ist jede Entwicklung der Sprache individuell. So können Kinder beispielsweise verschiedene Sprachen mischen, oder sie antworten hauptsächlich in einer Sprache, andere Kinder sammeln erst länger ihre Worte und lassen sich Zeit mit dem Sprechen.

Eine unserer großen Aufgaben sehen wir hier auch darin, die Eltern zu unterstützen, ihre Mutter-/Vatersprache auch weiterhin mit dem Kind zu sprechen. Hier könnte die Regel lauten: „one parent – one language“! So spricht jedes Elternteil seine Herkunftssprache mit dem Kind. Wichtig ist hierbei eine gewisse Konsequenz, die aber nicht verkrampft oder erzwungen sein soll.

Wir wollen Kinder, die mit einer anderen Sprache zu uns kommen und Deutsch als Zweit- oder Drittsprache lernen, helfen, sich schnell in die deutsche Sprache einzufinden.

Musik

Musik fördert bei den Kindern alle Basiskompetenzen von der Kognition bis hin zur sozialen Entwicklung. Die erste vorsprachliche Kommunikation findet mit der Lall- und Babbel-Phase auf musikalischer Ebene statt. Musik wird unabhängig von der Sprache auf der ganzen Welt verstanden, sie löst Gefühle und Bewegungen aus und bietet eine Verständigungsplattform für jeden an. Durch Musik gelingt es uns, in Kontakt zu treten und zu kommunizieren. Wir legen Wert auf den spielerischen Umgang mit Musik, auf die Schulung des Gehörs und des Rhythmusgefühls. Musik ist für uns eine gute Lernform für die Sprachentwicklung unserer Krippenkinder. Musik findet sich zusammen mit der Sprache in unserem Krippenalltag immer wieder. Sowohl im Morgenkreis, als auch beim Aufräumen, beim Zähneputzen, bei gezielten Angeboten und vielem mehr. Zudem können die Kinder erste Kontakte mit vielfältigen Musikinstrumenten erleben.

Literacy

„Mit dem Begriff "Literacy" werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien (inkl. Internet) sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache.“ (Martin R. Textor „Das Kindergartenhandbuch“)

Frühe vielfältige Erfahrungen im Sprachbereich (Vorlesen, Kontakt zu Büchern und Schrift/Symbolen), ermöglichen den Kindern im Schulalltag bessere Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen. Daher bildet Literacy einen besonderen Schwerpunkt in unserem Profil.

Bereits im Krippenalter entwickeln Kinder im Umgang mit Bilderbüchern, Reimen und Geschichten grundlegende Kompetenzen und machen erste Schritte hin zu unserer Schriftkultur. Nebenbei regen diese die Kreativität und die Fantasie der Kinder an.

So haben unseren Kindern freien Zugang zu den Bücherregalen und es werden regelmäßige Angebote zur Bilderbuchbetrachtung durchgeführt. Der Fokus liegt dabei auf dem Nachzählen der Geschichte und weniger auf dem Vorlesen. Wir ermutigen unsere Kinder zum freien Erzählen, z.B. was sie am Wochenende erlebt haben, wie der Urlaub war etc. Dies hat einen festen Platz in unserem Alltag. Auch Schrift und Symbole spielen bereits im Krippenalter eine Rolle und finden sich z.B. im Portfolio, in unseren Liedtexten, Bildkarten usw.

Nonverbale Kommunikation

Auch wenn noch nicht alle unsere Kinder sprechen können, so ist es uns wichtig, dass sich jedes einzelne Kind ausdrücken, am Gruppengeschehen teilnehmen und dieses beeinflussen kann. Dies geschieht z.B. unterstützend mit Bildkarten, Bewegungen und Gebärden. So gelingt uns Partizipation von klein auf.

Die Kinder kommunizieren mit uns über nonverbale Signale, durch Mimik, Gestik und ihre Körperbewegungen. So ist es uns wichtig, diese im Sinne ihrer Intimsphäre richtig zu deuten. Die Beobachtung ihrer Signale ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, damit wir die Grenzen unserer Kinder achten und respektieren können und auf ihre Bedürfnisse eingehen können.

In der Kommunikation mit jüngeren Kindern ist die Abstimmung von Wortsprache und Körpersprache zu beachten. Kinder in diesem Alter reagieren bereits auf kleine mimische Veränderungen und Bewegungen. Wenn wiederholt widersprüchliche Botschaften gesendet werden, weil Mimik und Gestik nicht harmonieren, kann dies für Kinder sehr verwirrend sein.

Ein weiterer Aspekt der nonverbalen Kommunikation ist die Darstellung unserer pädagogischen Arbeit für die Eltern in Form von Aushängen, Tagesrückblick und sprechenden Wänden.

2.2 Profil des Hortes:

Schritt für Schritt ins Leben

Wege aufzeigen, um Lösungen zu finden

Wir zeigen den Kindern Wege zur Lösungsfindung auf, in dem wir ihre Ich-Identität stärken, ihnen Strategien an die Hand geben und sie in den Alltagskompetenzen schulen.

Die Kinder eignen sich individuelle, praktisch anwendbare Lösungstechniken an, sind in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, trauen sich nachzufragen und Hilfe einzufordern.

Durch das Aufzeigen verschiedenster Möglichkeiten, lernen die Kinder sich im Alltag selbst zu versorgen; wie z.B. die Bedienung eines Fahrkartenautomaten, die Nutzung der Bücherei....

In dem jedes Kind seine eigene Person wertschätzt, Verantwortung für sich übernimmt, sich als Individuum positioniert, gestaltet es aktiv seinen eigenen Lebensraum mit.

Unter Beachtung der Interessen und Neigungen eines jeden Kindes und im Umgang mit lebendigen, zeitgemäßen Medien wecken wir die Neugierde für Neues.

Ferien- und Freizeitgestaltung bieten die Chance dies im lebenspraktischen Bereich zu üben.

Unser Haus, bietet mit seinen Räumlichkeiten die Möglichkeit, Kleingruppen in vielfältiger Art anzubieten.

Entspannungstechniken und Bewegungsangebote, wie z.B. Psychomotorik oder kinesiologische Übungen sind ein fester Bestandteil in unserem Hortalltag.

Für die schulischen Belange stehen wir im engen Kontakt mit den Lehrern und erarbeiten ggf. gemeinsam Hilfestellungen. Bei den Hausaufgaben unterstützen wir die Kinder mit individuellem und sinnvollen Lern- und Anschauungsmaterialien, wie z.B. Schreibunterlagen und Schreibtechniken für Linkshänder.

Mit themenbezogenen oder aktuellen Elternangeboten geben wir einen konkreten Einblick in unsere Arbeit und gewährleisten eine intensive und transparente Zusammenarbeit.

3 Organisatorische Konzeption

3.1 Anschrift der Einrichtung:

Haus für Kinder Wunderland
Kinderkrippe und Kinderhort
Untere Hauptstraße 12
85386 Eching

Telefon Krippe: 089/39293907
Telefon Hort: 089/23548506
Fax: 089/23548524

kinderkrippe.eching@johanniter.de
kinderhort.eching@johanniter.de

3.2 Träger der Einrichtung

Das Haus für Kinder Wunderland liegt in der Trägerschaft der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Oberbayern

Dornierstr. 2
82178 Puchheim

Tel.: 089/8901450
Fax: 089/89014529

3.3 Auszug aus der Satzung:

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Sie ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

Erste Hilfe und Sanitätsdienst
Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst
Hausnotruf
Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst

Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge
Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern
Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen
Hospizarbeit
Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.
Betrieb von Sozialstationen
Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern
Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.
Humanitäre Hilfe im Ausland

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.

3.4 Zielgruppe der Einrichtung

Im Haus für Kinder werden insgesamt 86 Kinder im Alter von 0-12 Jahren betreut.

Die Kinderkrippe bietet Platz für 36 Kinder. Eine Aufnahme in unsere Einrichtung ist mit 6 Monaten möglich. Kinder, die während des Krippenjahres ihren 3. Geburtstag feiern, können bis Ende des Jahres in unserer Krippe bleiben und im Sommer in den Kindergarten wechseln. Dies findet immer in enger Absprache mit den Eltern und gemäß dem Entwicklungsstand des Kindes statt.

Der Hort hat ein Gesamtaufnahmevermögen von 50 Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren.

3.5 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Aufgrund des steigenden Bedarfs an Betreuungsplätzen im Einzugsgebiet, hat die Gemeinde Eching das Haus für Kinder Wunderland 2013/2014 erbauen lassen und in die Trägerschaft der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. übergeben.

Bis dato gab es eine Krippengruppe mit 10-12 Plätzen und einige Tagesmütter für die Betreuung von Kinder unter 3 Jahren. Für die Schulkinder gab es bereits Hortplätze und die Betreuungsmöglichkeit durch die Ganztagesklasse, doch war die Anzahl für das Einzugsgebiet nicht ausreichend. Der Einzugsbereich des Kinderhortes deckt sich mit dem Schulsprengel der Kinder.

Eching verzeichnet stetig wachsenden Zuzug und ist eine attraktive Wohngegend, speziell für junge Familien.

3.6 Gesetzliche Grundlagen / Mitteilungspflicht der Eltern

Die Gesetzliche Grundlage für die pädagogische Arbeit im „Haus für Kinder Wunderland“ ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Nach Art. 1 BayKiBiG

gilt dieses Gesetz für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen in Bayern. Das Recht der Kinder auf Bildung wird nicht erst mit dem Eintritt in die Schule wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kindern lernen von Geburt an. Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG), dem SGB VIII, SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und natürlich dem Datenschutzgesetz verankert.

Die Eltern sind verpflichtet, dem Träger / der Einrichtung folgende Daten mitzuteilen:

Name und Vorname des Kindes

Geburtsdatum des Kindes

Geschlecht des Kindes

Staatsangehörigkeit des Kindes und der Eltern

Namen, Vornamen und Anschriften der Eltern

Anspruch des Kindes auf Eingliederungshilfe

Etwaige Änderungen sind dem Träger unverzüglich mitzuteilen. Der Träger hat die Eltern auf diese Pflichten und die Folgen eines Verstoßes (Art. 26b – Ordnungswidrigkeit, Bußgeld) hinzuweisen (hiermit geschehen). (Art. 26b Bußgeldvorschriften: Mit einer Geldbuße bis zu fünfhundert Euro kann belegt werden, wer entgegen Art. 26a Abs. 1 vorsätzlich oder fahrlässig eine Auskunft nicht, nicht richtig, nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt.)“

Demzufolge bitten wir die Eltern, uns unbedingt jegliche Änderungen die Anschrift, Wohnort, etc. betreffen umgehend mitzuteilen.

3.7 Rechtsträger

Rechtsträger ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Oberbayern

3.8 Personal in der Einrichtung

Das Team der Kinderkrippe besteht aus folgenden Personen:

Carolin Schmidt, Diplom Sozialpädagogin (FH), Leitung der Kinderkrippe

Anna Bonk, Magister-Pädagogin (Universität Oppeln)

Sandra Etterer, Kinderpflegerin

Sabine Sterzer, Kinderpflegerin

Anna-Lena Löw, Kinderpflegerin

Anna Keipert, Bundesfreiwilligen Dienst

Das Team des Kinderhortes besteht aus folgenden Personen:

Beata Gozdz, päd. Fachkraft

Enrica Benincasa, Kinderpflegerin

Birgitta Frisch, Kinderpflegerin, Linkshänderberaterin, Entspannungspädagogin

Zudem unterstützt uns Simone Kagerl als Hauswirtschaftskraft.

3.9 Vernetzung innerhalb der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. Regionalverband Oberbayern

Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Herr Matthias Zöllner (089/89014516), übernommen. Er ist auch der Ansprechpartner für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. Die Einbindung des Kindertagesstättenbereichs in den gesamten Regionalverband und alle finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen der hauptamtlichen Regionalvorständin, Frau Margit März.

Im Haus für Kinder Wunderland sind wir selbstverständlich in den Regionalverband in seiner Gesamtheit eingebunden. Die Leistungen der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. sind in verschiedenen Sachgebieten angesiedelt. So haben wir im Regionalverband Oberbayern beispielsweise folgende Sachgebiete: Ausbildung/Jugend, Einsatzdienste (Rettungsdienst, Auslandsrückholddienst, Katastrophenschutz, MTM, etc.), Hausnotruf, Demenzcafé und Menüservice, drei Sozialstationen, eine Einrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, ein Sachgebiet für Kommunikation, Vertrieb, Marketing, Fundraising und natürlich ein Sachgebiet Kindereinrichtungen. Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Oberbayern sind weit möglichst vernetzt. Wir im Haus für Kinder Wunderland profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Erste-Hilfe-Kurs, Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Natürlich sind wir auch froh, einen EDV-Ansprechpartner vor Ort zu haben, der uns bei kleineren und größeren PC-Problemen unterstützt.

Alle Leitungen der Johanniter – Kindertagesstätten im Regionalverband Oberbayern, treffen sich im 4 Wochen Rhythmus zu einer bereichsspezifischen Besprechung mit der Sachgebietsleitung, um sich über aktuelle Themen im Bereich der Kinderbetreuung auszutauschen, zu informieren und weiterzubilden.

Zudem findet in regelmäßigen Abständen ein Arbeitskreis der umliegenden Johanniter-Kinderkrippen und -horte statt.

3.10 Gebäude und Außenflächen

Das Haus für Kinder Wunderland liegt direkt neben der Echinger Musikschule in der Ortsmitte von Eching umgeben von einem gewachsenen Ortskern. Der Ort ist geprägt durch Ein- und Zweifamilienhäuser, wie auch durch sozialen Wohnungsbau. Eching beherbergt 100

verschiedene Kulturen. Das freundliche, komplett barrierefreie Gebäude mit seinen großzügigen Außenanlagen - getrennt für Krippe und Hort - bildet die Basis für die teilloffnen ausgerichtete pädagogische Arbeit, die sich am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie an den konzeptionellen Richtlinien der Johanniter orientiert.

Eine detaillierte Beschreibung unserer Räumlichkeiten finden Sie unter 4.11.6

3.11 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr, freitags bis 16:00 Uhr geöffnet. Im Hort ist das Personal in der Regel ab 09:30 Uhr erreichbar. Da der Hort nicht die gesamte Schulferienzeit geschlossen ist, besteht für die Kinder die Möglichkeit unseren Ferienhort, der von 07:30 Uhr bis 17:00 bzw. 16:00 Uhr geöffnet ist, zu besuchen. (s. Ferienhort)

3.12 Buchungszeiten und Kernzeitregelung

Wann und wie lange Ihr Kind unsere Einrichtung besucht, ist abhängig von unserer pädagogischen Kernzeit, ihren individuellen Bedürfnissen und vom stundenplanmäßigen Schulschluss des Kindes.

Unsere **pädagogische Kernzeit** in der Krippe geht von 08:30 bis 12:00 Uhr, im Hort von 13:00 bis 16:00 Uhr. Um die regelmäßige Teilnahme am Gruppengeschehen zu ermöglichen, ist diese Kernzeit verbindlich zu buchen. Um die Förderfähigkeit unseres Hauses nicht zu gefährden, sollte ein Kind im Regelfall **mehr als 15 Stunden** pro Woche (Buchungskategorie 3 – 4 Stunden) die Einrichtung besuchen.

Abweichungen von der Regelbuchungszeit werden individuell behandelt.

Im Hort kann eine frühere Aufnahme bei Schulstundenausfall gewährt werden, wenn Sie Ihre Buchungskategorie nicht voll ausgeschöpft haben. Andernfalls werden die Kinder bis zum regulären Schulschluss in der Schule betreut oder es findet eine separate Abrechnung über die Zusatzstunden im Hort statt.

3.13 Abholregelung

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern aus Rücksicht ihrem Kind gegenüber und der Gruppe sich an die Bring und Abholzeiten zu halten. Im Interesse Ihres Kindes muss die Übergabe persönlich stattfinden, um den Versicherungsschutz aufrecht zu erhalten und die Fürsorgepflicht an das Personal zu übertragen. Die Abholberechtigung kann ausschließlich mit vorheriger schriftlicher Erlaubnis auf andere Personen übertragen werden. Im Hort dürfen die Kinder mit schriftlichem Einverständnis der Eltern alleine nach Hause, oder zu ihren Freizeitaktivitäten gehen. Die einrichtungsspezifischen Abholzeiten können dem Tagesablauf der einzelnen Bereiche entnommen werden.

3.14 Schließtage

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Bildungsjahr nicht mehr als 30 Tage.

Weihnachtsferien	27.12.2016 – 05.01.2017
Rosenmontag	Montag, 27.02.2017
Faschingsdienstag	Dienstag, 28.02.2017
Teamtag / Fortbildungstag (nur in der Krippe)	Freitag, 17.03.2017
Fenstertag (nur in der Krippe) Christi Himmelfahrt	Freitag, 26.05.2017
Fenstertag Fronleichnam	Freitag, 16.06.2017
Putztag	Freitag, 04.08.2017
Sommerferien	07.08.2017 – 25.08.2017
Vorbereitung für das neue Jahr	Montag, 28.08.2017

3.15 Ferienhort

Der Ferienhort wird in folgenden Ferien angeboten:

Osterferien
Pfingstferien
Sommerferien
Herbstferien
Buß- und Betttag

Jedes Jahr zu Beginn des Hortjahres bekommen die Eltern einen Ferienbuchungsbeleg, den sie für das Bildungsjahr ausfüllen. Der Ferienbuchungsbeleg wird dann wieder eingesammelt und bleibt unterschrieben in der Einrichtung. Wurde bis zum Jahresende an min. 15 Ferientagen eine höhere Buchungskategorie gebucht, wird im August einmalig der entsprechend höhere Elternbeitrag berechnet, anstelle der normalen Kosten während der Schulzeit. Bei mehr als 30 Tagen mit höherer Buchungskategorie wird an zwei Monaten die höhere Kategorie berechnet. Buchungstage dazwischen werden anteilig in Rechnung gestellt.

Ca. 3 Wochen vor Ferienbeginn wird dann nochmals konkret der Bedarf abgefragt. Wir erarbeiten jeweils für die entsprechenden Ferien einen Ferienplan mit Aktivitäten, der den Eltern frühzeitig ausgehändigt wird. Hier sind auch die Kosten z.B. für Ausflüge, Unternehmungen etc. vermerkt. Diese werden dann am Anfang der Ferienwoche eingesammelt.

In den Ferien frühstücken wir Montag und Freitag immer zusammen, planen das Frühstück gemeinsam, gehen einkaufen, achten auf gesunde Lebensmittel, überlegen, wie viel Geld wir zur Verfügung haben, was wir ausgeben dürfen. Dafür sammeln pro Woche und Kind einen kleinen Betrag ein. Die restlichen Tage bringen die Kinder ihre eigene Brotzeit mit.

3.16 Essens- und Getränkeangebot

In der Krippe geben Sie ihren Kindern bitte eine ausgewogene Brotzeit für den Vormittag und bei Bedarf für den Nachmittag mit.

Das Mittagessen wird jeden Tag von einer externen Firma im Haus frisch gekocht. Der Speiseplan hängt an der Elterninfowand im Eingangsbereich aus, damit Sie einen Überblick über das wöchentliche Essensangebot haben.

Sollte bei Krippenkindern der Bedarf bestehen, wird das Essen auch püriert.

Zu den Mahlzeiten gibt es zum Trinken Wasser, alternativ ungesüßten Tee.

Getränke (in der Krippe Trinkflaschen) stehen den ganzen Tag in greifbarer Nähe der Kinder, so dass sie sich jederzeit bedienen können.

3.17 Elternbeiträge

Der monatliche Elternbeitrag wird von der Gemeinde festgelegt und kann sich an den im Landkreis üblichen Sätzen orientieren.

Beitragsgliederung in der Krippe	Beitragsgliederung im Hort
3 bis 4 Stunden 215,00 €	3 bis 4 Stunden 130,00 €
4 bis 5 Stunden 235,00 €	4 bis 5 Stunden 143,00 €
5 bis 6 Stunden 280,00 €	5 bis 6 Stunden 156,00 €
6 bis 7 Stunden 325,00 €	6 bis 7 Stunden 169,00 €
7 bis 8 Stunden 370,00 €	7 bis 8 Stunden 182,00 €
8 bis 9 Stunden 415,00 €	8 bis 9 Stunden 195,00 €
9 bis 10 Stunden 460,00 €	

Essenspauschale

Essen 3,30 € pro Tag (x Anzahl der Buchungstage/Woche, x 4 Wochen im Monat) = Essenspauschale

Spiel- bzw. Materialgeld

Das Spiel- bzw. Materialgeld beträgt 5 € pro Monat.

Monatliche Kosten

Buchungskategorie zuzüglich Materialgeld und Essenspauschale

Es gibt grundsätzlich die Möglichkeit einer Geschwisterermäßigung durch die Gemeinde Eching. Diese wird dann mit Vertragsabschluss beantragt.

Beim Landratsamt (Kreisjugendamt/Stadtjugendamt) Freising kann bei Bedarf ein Antrag auf teilweise oder komplette Übernahme der Betreuungskosten gestellt werden. Diesen Antrag müssen die Eltern jährlich neu stellen. Die Kosten für die tägliche Verpflegung werden u. U. vom Kreisjugendamt oder vom Jobcenter anteilig übernommen. Auch hierfür muss beim zuständigen Amt ein Antrag jährlich neu gestellt werden. Der Antrag auf Übernahme der Elternbeiträge ist im Landratsamt Freising, Amt für Jugend und Familie, Wirtschaftliche Jugendhilfe, Landshuter Str. 31, 85350 Freising zu stellen.

3.18 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

In der Gemeinde Eching finden die Anmeldungen für das kommende Betreuungsjahr immer zwischen Februar und März statt. Bei einer Informationsveranstaltung können Sie sich über unsere Einrichtung informieren. Dort erfahren Sie etwas über unser Konzept, unsere Arbeit mit den Kindern und sind herzlich eingeladen sich unsere Räumlichkeiten anzusehen. Kurze Zeit später findet die Anmeldewoche statt.

Gern können Sie sich aber jederzeit mit Hilfe des Anmeldeformulars, welches Sie auf unserer Homepage finden, anmelden.

Sofern Plätze vorhanden sind, ist natürlich auch eine Aufnahme Ihres Kindes im laufenden Jahr möglich.

Nach einer schriftlichen Zusage, können die Erziehungsberechtigten in einem Anmeldegespräch weiteren Einblick in die Räumlichkeiten, den Tagesablauf und die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung. Hier wird auch der Bildungs- und Betreuungsvertrag ausgefüllt und ausgehändigt. Die hier vorliegende Konzeption ist mitgeltender Bestandteil des Betreuungsvertrages.

Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Vorrangig werden im Haus für Kinder Wunderland Kinder der Gemeinde Eching aufgenommen, d.h. Kinder, die auch in Eching ihren Hauptwohnsitz haben. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nach folgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

Geschwisterkinder

Alleinerziehende

soziale Notlage

Alter des Kindes

Berufstätigkeit der Eltern

Vormerkungen für Kinder, die einen Betreuungsplatz zu Bildungsjahresbeginn benötigen, sind jederzeit möglich.

3.19 Bildungs- und Betreuungsvertrag

In einem persönlichen Gespräch mit den Erziehungsberechtigten wird der Bildungs- und Betreuungsvertrag Punkt für Punkt besprochen und ausgefüllt. Hierzu sind das gelbe Untersuchungsheft und der Impfpass des Kindes notwendig. Eine Kopie des Vertrages wird den Erziehungsberechtigten ausgehändigt.

3.20 Infektionsschutz, Meldepflichtige Krankheiten

Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

Das Gesetz bestimmt, dass Ihr Kind **nicht** in die Kindertagesstätte, die Schule oder andere Gemeinschaftseinrichtungen gehen darf, wenn

es an einer schweren Infektion erkrankt ist, die durch geringe Erregermengen verursacht wird. Dies sind nach Vorschrift: Diphtherie, Cholera, Typhus, Tuberkulose und Durchfall durch EHEC-Bakterien. Alle diese Krankheiten kommen bei uns in der Regel nur in Einzelfällen vor (außerdem nennt das Gesetz noch virusbedingte hämorrhagische Fieber, Pest und Kinderlähmung. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, dass diese Krankheitserreger in Deutschland übertragen werden)

eine Infektionskrankheit vorliegt, die in Einzelfällen schwer und kompliziert verlaufen kann, dies sind Keuchhusten, Masern, Mumps, Scharlach, Windpocken, Hirnhautentzündung durch Hib-Bakterien, Meningokokken-Infektionen, Krätze, ansteckende Borkenflechte, Hepatitis A und E und bakterielle Ruhr

ein Kopflausbefall vorliegt und die Behandlung noch nicht abgeschlossen ist

es vor Vollendung des 6. Lebensjahres an einer infektiösen Gastroenteritis erkrankt ist oder ein entsprechender Verdacht besteht.

3.21 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Weder Notfall- noch andere Medikamente. Sollte die Medikamentengabe (nur in begründeten Ausnahmefällen) erforderlich sein, müssen andere Wege (Eltern kommen in die Kita, Pflegedienst kommt, etc.) gefunden werden. Ebenfalls nur in Ausnahmefällen kann bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden, wenn dies ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und geschult sind, sowie die Lagerung des Medikamentes sicher gestellt werden kann.

3.22 Aufsichtsbehörde

Aufsichtsbehörde des Kindertageseinrichtungen im Landkreis ist das Landratsamt Freising.

In regelmäßigen Abständen finden kommunale Kindergartenleitungstagen des Landkreises Freising statt. Die Fachaufsicht, z. Zt. Frau Barbara Pauli, Frau Dorothee Cordary und

Frau Martina Bock, informiert uns per E-Mail über Änderungen im Kindergartenbereich von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Kindergartenfinanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Dazu werden auch kostenlose Fortbildungen angeboten.

Frau Barbara Pauli, Frau Dorothee Cordary und Frau Martina Bock sind aber auch die Ansprechpartnerinnen für Eltern, die rechtliche Fragen zum Einrichtungsbetrieb haben.

3.23 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht, oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

4 Pädagogische Konzeption

Die Basis unserer Arbeit bildet der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan, die Handreichung für die Bildung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und die Bayer. Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

4.1 Pädagogische Grundhaltung – „unser Bild vom Kind“

Jedes Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Kinder wollen von sich aus lernen und tun dies mit bemerkenswerter Geschwindigkeit und Leichtigkeit.

Jedes Kind ist anders. Kinder unterscheiden sich in ihrer Persönlichkeit und Individualität.

Alle Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung und dabei ein umfassendes Mitsprache- und Gestaltungsrecht. (vgl. Bay. BEP 2006, S. 23)

4.2 Pädagogischer Ansatz

Wir geben den Kindern Hilfestellung und begleiten diese auf ihren individuellen Wegen, um die Welt zu erkunden und zu erfassen. Um den Kindern ein geordnetes Zusammenleben zu ermöglichen, bieten wir ihnen klare Regeln sowie einen Orientierungsrahmen.

4.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/innen

Wir begleiten die Kinder als pädagogische Fachkräfte, bei der Orientierung im Prozess des Lernens. Als Grundlage dieses Bildungsprozesses sehen wir eine stabile und zuverlässige Beziehung, die gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung beinhaltet: Die Einführung von Regeln und Grenzen, sowie das Einhalten von bestimmten Ritualen und Ordnungen hilft den Kindern zu einem guten Miteinander. Wichtige Eckpfeiler der Erziehung sind dabei für uns: Werte wie Toleranz und Mitgefühl, Respekt voreinander und die Akzeptanz von Stärken und Schwächen. Wir ermöglichen den Kindern in einer Atmosphäre von Akzeptanz und Wertschätzung untereinander, Beziehungen zu knüpfen und sich angenommen zu fühlen.

4.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist elementare Form des Lernens. Durch das Spiel setzen sich Kinder mit sich und ihrer Umwelt auseinander. Sie setzen ihre Fantasie und Kreativität ein und verarbeiten Ausschnitte aus ihrem Leben. Das Spiel hilft ihnen, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und ihre eigene Identität zu entwickeln. Daher ist es uns wichtig den Kindern Zeit zum Spielen zu geben, in der sie eigene Wünsche und Vorstellungen realisieren, sich selbst erfahren und an ihre eigenen Grenzen gehen können. Außerdem achten wir darauf Angebote durchzuführen, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Neue Themen werden mit den Kindern spielerisch zu erarbeitet. Im Spiel erfahren Kinder einerseits den notwendigen Ausgleich und die Sicherheit, um dem

enormen Entwicklungsdruck standhalten zu können. Andererseits suchen Kinder im Spiel gerade neue Entwicklungsanreize.

Kinder brauchen unterschiedliche Spielpartner, erfahrene größere, jüngere unerfahrene, gleichaltrige, gleichgeschlechtliche, nicht gleichgeschlechtliche, usw.

Diese unterschiedlichen Spielpartner finden sie in unserer Einrichtung.

Es werden verschiedene Spielformen bei den Kindern unterschieden wie z.B. Symbol- und Rollenspiele, Konstruktionsspiele und Bewegungsspiele.

Symbol- und Rollenspiele werden meist von Erwachsenen oder älteren Spielpartnern eingeführt. Mit dieser Spielform werden Kinder an wichtige Kulturtechniken ihrer bestimmten menschlichen Gemeinschaft herangeführt, wie z.B. die Sprache, die Essgewohnheiten, bestimmtes männliches und weibliches Rollenverhalten.

Während in den ersten Rollenspielen Erwachsene sehr gerne als Spielpartner akzeptiert werden, wollen Kinder später bei Rollenspielen gerne unter sich bleiben.

4.5 Beteiligung von Kindern und Eltern

Auszug aus dem BEP¹ (S. 123):

„Beteiligung ist von klein auf möglich. Das heißt bei Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Alter und Entwicklungsstand spielen für die Beteiligungsform eine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche.“ Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind dabei die ausgesendeten Signale und die Körpersprache sowie der Versuch, diese zu verstehen. Bei angemessener Unterstützung sind auch Kleinkinder fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Sie können artikulieren was sie brauchen und was sie beschäftigt.“

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Erziehungsberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

In unserer Einrichtung wird die Beteiligung der Kinder auf verschiedenen Ebenen gelebt. So dürfen sich die Kinder ihre Lieblingslieder im Morgenkreis wünschen und sie suchen sich selbstständig aus, neben welchem Kind sie beim Essen sitzen wollen. Beim Einschlafen ist es für uns wichtig und selbstverständlich, dass die Kinder selbst entscheiden, ob sie gestreichelt werden wollen, oder selbstständig einschlafen möchten. Auch Kinder, deren Sprache in

¹ Bildung, Erziehung und Bereuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (2010)

den frühen Jahren noch nicht so ausgeprägt ist, können uns auf vielfältige Weise mitteilen, was sie möchten und eben auch was sie nicht möchten.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Partizipation (Beteiligung) der Kinder am Alltag sind uns wichtig und daher ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Ihre Vorschläge und/oder Wünsche können Sie in einem persönlichen Gespräch oder auch im Rahmen der Elternbefragung einbringen. Die Wünsche der Kinder können in der Kinderkonferenz oder bei Gruppengesprächen eingebracht und gehört werden. Ebenso in der jährlichen Kinderbefragung (im Hort). Diese Stoffsammlungen gehören zur Grundlage der pädagogischen Planung. Durch die Aushänge des Wochenrückblicks, der Bildungsschwerpunkte oder von Plakaten und Bildern der Angebote und Aktionen, die wir mit den Kindern durchführen, haben wir unsere Arbeit für Sie transparenter gemacht. (siehe auch 0)

Die Kinder können im Rahmen der Gruppengespräche, Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz mitbestimmen über:

- Jahres- und Monatsthemen
- Ferienplanung/-aktivitäten
- Gestaltung von Festen
- Regeln im Hort
- Raumgestaltung
- Tagesprogramm

Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kindertageseinrichtung nach §45 SGB VIII

Basis des Beschwerdemanagements ist, dass die Kinder in ihrem Alltag erleben, dass ihre Anliegen ernst genommen werden.

Bereits im Krippenalter legen wir viel Wert darauf, dass die Kinder die Möglichkeit des Beschwerdemanagements haben. Dieses wird natürlich altersentsprechend gestaltet. Grundvoraussetzung dafür sind das Erkennen von Auffälligkeiten und Symptomen bei Kindern, die auf Missbrauch hindeuten können, das Wissen um entsprechende Vorgehensweisen und Interventionsmöglichkeiten und eine regelmäßige fachlich reflektierte Auseinandersetzung im Rahmen von Supervision und/oder Fallbesprechungen. Gerade im Krippenalter kommunizieren Kinder viel über ihre Körpersprache. Es liegt an uns, ihre Gesten und Mimiken entsprechend zu deuten und mit den Kindern in den geeigneten Kontakt zu treten. Durch Reaktion der Kleinsten und Antworten der Größeren ist es den Pädagogen möglich zu erkennen, ob das Kind sich wohlfühlt oder in einer Notsituation ist. Dafür bedarf es ein hohes Maß an Feinfühligkeit seitens der Pädagogen. Zudem sind wir gerade dabei mit den Kindern nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten in Form von Gebärden zu entwickeln. Mit diesen können sie sich und ihre Bedürfnisse ausdrücken und anderen Kindern und uns Pädagogen ihre Grenzen aufzeigen.

Im Hort haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich bei persönlichen Anliegen an eine für sie vertrauten Erzieher/-in zu wenden und Ideen, Wünsche, Ängste, Befürchtungen oder Ärgernisse besprechen. In der Zweiersituation wird die Thematik dann erörtert, nach konstruktiven Lösungen gesucht und bei Bedarf Hilfestellung gegeben.

In den Gruppen finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt. Auch hier gibt es für die Kinder einen Raum, in dem Probleme, Wünsche und Ereignisse besprochen werden.

Die Kinder lernen im offenen Umgang mit Konflikten Strategien zur Bewältigung kennen, schulen ihren Umgang mit den eigenen Gefühlen und den emotionalen Empfindungen Anderer und üben sich in der verbalen Auseinandersetzung.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen aktiv auf die Kinder zu und übernehmen die Verantwortung für eine Einrichtung mit partizipativer Kultur. Zu ihren Aufgaben gehört es, die Kinder zu Rückmeldungen zu ermutigen und zu befähigen.

Auf die Rückmeldungen der Kinder erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte eine Resonanz, die sich in der Umsetzung der Kinderwünsche zeigt.

4.6 Interkulturelle Erziehung

Ausgangspunkt hierfür ist, dass es nur eine ungeteilte menschliche Kultur gibt, mit vielen historisch bedingten unterschiedlichen Traditionen und Bräuchen. Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft, Erfahrungen, Traditionen und Bräuchen soll gefördert werden, in dem man die Unterschiedlichkeit als Chance voneinander zu lernen sieht, und einen Weg findet miteinander umzugehen. So können Kinder verschiedener Nationalitäten zur Stärkung interkultureller und sprachlicher Kompetenz beitragen. Wenn Kinder mit verschiedenen Kulturen gemeinsam lernen, werden ihre Neugier für die fremde und die eigene Kultur geweckt und eine wertschätzende Haltung gegenüber Andersartigkeit entwickelt. Dies geschieht in unserem Alltag täglich, beispielsweise im Freispiel, in Gesprächen untereinander oder beim Mittagessen. Hier erfahren die deutschen Kinder mehr über die andere Kultur (z. B. Muslime dürfen kein Schweinefleisch essen), die ausländischen Kinder lernen Bräuche und Feste wie beispielsweise das Oster- und Weihnachtsfest kennen. Zudem lernen die Kinder einige Wörter voneinander und bekommen ein Gefühl für fremde Sprachen. Auf diesem Weg respektieren sich die Kinder gegenseitig und so wachsen die Kinder verschiedener Kulturen in gegenseitiger Akzeptanz ganz selbstverständlich zusammen auf.

4.7 Geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtersensible Erziehung ist eine Aufgabe die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und bei jedem Lernangebot mit zu bedenken ist. Eine geschlechterspezifische Erziehung beruht auf folgenden Grundlagen: Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt.

Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt. Sie erfordern Bildungs- und Erziehungszielorientiert geschlechterdifferenzierte Ansätze.

In unserer Einrichtung stehen geschlechterübergreifende sowie spezifische Spiel- und Lernmaterialien zur Verfügung, welche je nach Vorlieben spontan ausgewählt werden können.

4.8 Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Diese zu lösen bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zur demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

Gegenseitige Rücksichtnahme und das Akzeptieren von Regeln und Grenzen sind uns im Kontakt miteinander sehr wichtig. Hierunter verstehen wir auch ein klares, absehbares und konsequentes Auftreten gegenüber dem Kind. Kinder müssen lernen, mit bestehenden Regeln umzugehen. Genauso wichtig ist es jedoch, Einwände und Mitgestaltungsideen der Kinder wahrzunehmen und sie in die Planung von Regeln miteinzubeziehen. Die Aufgabe des Erwachsenen ist es, Kinder durch Regeln und Strukturen Grenzen vorzugeben, die den Kindern Orientierungshilfe und Sicherheit bieten. So werden sie am Erwachsenen und an Regelvorgaben lernen welche Methoden sinnvoll und welche ineffektiv oder unsozial und deshalb verboten sind.

4.9 Bildungs- und Erziehungsziele und deren methodische Umsetzung

Als Schlüsselkompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Kindertageseinrichtung, Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Deshalb werden sie als frühpädagogische Ziele formuliert. Wir wollen die Kinder kompetent machen für eine sich rasch wandelnde, von kultureller Vielfalt geprägte und auf Wissen basierende Lebens- und Arbeitswelt. Wir wollen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten unterstützen mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern, den Kindern die hierzu notwendigen Schlüsselkompetenzen zu vermitteln.

Was wir mit unserer Arbeit erreichen wollen?

Wir respektieren und akzeptieren uns gegenseitig!

Dies soll der Grundgedanke unseres täglichen Umgangs miteinander sein, sowohl der Erwachsenen als auch der Kinder!

Niemand soll bei uns im „Haus für Kinder Wunderland“ aufgrund einer eventuellen Behinderung oder Beeinträchtigung, einer schlechter gestellten sozialen, bzw. finanziellen Lage, seiner Nationalität, seines Geschlechts usw., benachteiligt, bzw. ungerecht behandelt werden. Unser tägliches Handeln und Tun soll geprägt sein von Toleranz und Gleichberechtigung.

Wir begleiten die Kinder und Jugendlichen auf ihrem täglichen Weg zum älter werden. Wir lassen sie los und geben ihnen den nötigen Freiraum, damit sie ihre eigenen Erfahrungen machen können, sind jedoch für sie da, wenn sie uns brauchen.

Unser Haus ist ein Ort, an dem die Kinder im geschützten Rahmen verschiedene Lebenssituationen, bzw. auch ihre Grenzen austesten und ausprobieren können, mit allen Vorteilen und auch Konsequenzen. Wichtig sind dabei auch die Eltern. Wir wollen den Weg zusammen mit den Eltern und Kindern gehen.

4.9.1 Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung
Motivationale Kompetenz
Kognitive Kompetenz
Physische Kompetenz

Wesentliche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Entwicklung personaler Kompetenz (persönliches Erfahrungswissen) sind die Vermittlung sozialer Zugehörigkeit, der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern und die Beteiligung der Kinder am Alltagsgeschehen. Personale Kompetenz wird erworben über die Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Gleichaltrigen, die Positionierung in der Gruppe, die Artikulation und Behauptung eigener Meinungen, in gemeinsamer Arbeit sowie durch die Übernahme eigener Verantwortung über Zeit, Raum und Material.

4.9.2 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz
Werte- und Orientierungskompetenz
Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Soziale Kompetenz umfasst alle Fähigkeiten zu einem konstruktiven Miteinander im sozialen Zusammenleben und im Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Voraussetzung für die Vermittlung sozialer Kompetenz ist eine intensive Gruppen- und Beziehungsarbeit. Wir bringen den Kindern Verständnis entgegen und zeigen ihnen Grenzen auf. Dies hilft den Kindern eigene und konstruktive Auffassungen und Verhaltensweisen, z.B. im Umgang mit der Freizeit, dem anderen Geschlecht, Suchtmitteln und Aggressionen zu entwickeln.

Kinder müssen miteinander aushandeln, welchen Vorschlägen und Ideen sie folgen wollen, sie müssen Begründungen für Entscheidungen finden, Regeln für das gemeinsame Tun aufstellen, Rollen und Handlungschancen verteilen und einen Ausgleich finden, wenn jemand sich über Benachteiligung beschwert. Kinder müssen eine Streitkultur entwickeln. Viele Kinder entwickeln gerade im Streit die Einsicht, dass sie nicht allein im Zentrum stehen, dass sie auf die anderen angewiesen sind und dass aggressive Verhaltensweisen kontrolliert werden müssen. Sie erfahren, wie wichtig es ist, Beziehungen mit anderen zu haben, auf die man sich verlassen kann, und was man dafür tun muss.

Auch die gemeinsame Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder sowie deutscher Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund trägt zur Förderung sozialer Kompetenzen bei: sie stärkt die gegenseitige Akzeptanz bei allen am Integrationsprozess Beteiligten und lässt den anderen gelten mit seinen persönlichen Stärken und Begabungen bzw. Schwächen und Grenzen.

4.9.3 Lernkompetenz

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen Ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen wie man lernen lernt, sollte das Kind:

Bereit sein, von anderen zu lernen

Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen

Den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen

Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen

Erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist

Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte)

4.9.4 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Gewalterfahrungen in der Familie, Gewaltdarstellungen in den Medien und Gewaltanwendungen unter Gleichaltrigen können Kindern den Eindruck vermitteln, dass sich soziale Konflikte handgreiflich lösen lassen. Dieser Gefahr wirken wir durch gewaltpräventive Ansätze

entgegen. Kinder sollen lernen, Handlungen, die andere schädigen zu unterlassen. Zugleich sollen sie lernen, sich durchzusetzen. Wir gehen auf die Probleme der Kinder ein, und suchen gemeinsam mit ihnen akzeptable Konfliktlösungen. Da Gewalt die Kehrseite von Verhältnissen darstellt, in denen Einzelnen und Gruppen die Möglichkeit fehlt, das eigene Leben aktiv zu gestalten, ist die Beteiligung von Kindern an der Gestaltung der Räumlichkeiten und an der Planung von Angeboten, sowie des Tagesablaufs ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention.

4.9.5 Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme

Unsere Kinder werden bei den Planungen unseres Alltages mit einbezogen. Die Kinder sollen lernen selbst zu entscheiden, welches Angebot sie an welchem Ort und zu welchem Zeitpunkt wahrnehmen wollen. Neben dem Gruppenraum, stehen den Kindern noch verschiedene Bereiche zur Auswahl, in denen unterschiedliche Regeln gelten: In der Turnhalle ist Platz zum Bewegen und Austoben, der Auszeitraum, in dem die Kinder auch laute Musik hören können, Möglichkeit zum Rückzug und zur Stille haben. Außerdem ist er „erzieherfreie Zone“ für die Hortkinder. Im Hausaufgabenzimmer im Hort dagegen ist es ruhig, um den Kindern ein konzentriertes Arbeiten zu ermöglichen. Notwendige Regeln für das gemeinsame Miteinander werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.

4.9.6 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen. Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale, als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Alltag. Dazu gehören:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- positive Rollenmodelle und Vorbilder
- ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften
- positive Lernerfahrungen
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindertageseinrichtung und Schule
- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

4.9.7 Umweltkompetenz

Umweltkompetenz ist die Fähigkeit, mit den natürlichen Lebensgrundlagen schonend und rücksichtsvoll in Bezug auf nachfolgende Generationen umzugehen. Während traditionelle Umweltbildung versuchte, den Lernenden Natur unter den Aspekten der Liebe zu Lebewesen und des Erhalts der Lebensgrundlagen näher zu bringen, baut sie heute auf diesen Zielsetzungen auf. Es geht darum, Konflikte zu analysieren, Lösungsvorschläge abzuwägen, Kompromisse und Perspektiven zu konzipieren und diese in Handlungen umzusetzen. Die Forderungen schließen die Reflexion des persönlichen Lebensstils mit ein.

4.9.8 Medienkompetenz

Medienkompetenz meint die Fähigkeit, Medien kritisch, reflektiert, selbstbestimmt und kreativ zu nutzen, um sich zu informieren, zu unterhalten und zu bilden, um sich Wirklichkeit anzueignen, eigene Ideen und Wünsche auszudrücken und am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren. Die Vermittlung von Medienkompetenz durch eine qualifizierte Medienerziehung ist ein Bildungsziel in unserer Einrichtung.

In der medienpädagogischen Arbeit geht es nicht nur darum, die Medienerfahrungen, die Kinder außerhalb der Einrichtung machen, verbal aufzuarbeiten. Es werden Medien aller Art in der pädagogischen Arbeit eingesetzt und genutzt. Die Kinder sollen lernen, mit vorhandenen Medienprodukten verantwortungsvoll umzugehen. So besitzen wir im Hort einen Fernseher, einen Videorekorder, eine Stereoanlage, sowie einen Computer für die Kinder mit Lernspielen.

4.9.9 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung. Dort sind die grundlegenden humanistischen Werte (z.B. Achtung der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung) verankert, nach welchen sich unsere Gesellschaft richtet und welche den Kindern von Anfang an vermittelt werden. Neben der Wertevermittlung sind auch christliche Themen und Traditionen Teil dieses Bildungsbereichs.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung zielt demnach auf Folgendes ab:

Stärkung eines grundlegenden Sinn- und Wertesystems, das vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird.

Die Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen und Übergängen.

Die Kinder lernen durch angebotene Orientierungshilfen sich in der Welt zurecht zu finden.

Das Kind soll in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung unterstützt werden.

Zentrale Elemente der christlichen Kultur sollen kennen gelernt werden sowie andere Kulturkreise.

Die konkrete Umsetzung dieses Bildungsbereiches gestaltet sich beispielsweise durch Folgendes:

Gemeinsames feiern von Festen wie Ostern, St. Martin, St. Nikolaus und Weihnachten.
Einhalten der allgemein geltenden Verhaltensregeln im Umgang miteinander (z.B. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit etc.).
Bilderbuchbetrachtungen zu derartigen Themen.

4.9.10 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig, für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Unter Literacy versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind Folgende:

Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen, und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen verständigen.

Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer Zwang freien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen. Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten. Das heißt beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.

Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.

Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele etc. angeboten.

Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtungen, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.

4.9.11 Mathematik

In der heutigen Wissensgesellschaft spielt mathematische Bildung eine zentrale Bedeutung. Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematische Aktivitäten sind an kein Alter gebunden. Der Alltag der Kinder ist voll Mathematik. Zahlen, geometrische Formen und Mengen sind überall zu entdecken. Bei vielen Beschäftigungen, welchen Kindern nachgehen, machen diese mathematischen Grunderfahrungen. Die mathematische Bildung zielt im Allgemeinen auf Folgendes ab:

Das Kind lernt altersgemäß den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit.

Das Kind erfasst einfachste mathematische Gesetzmäßigkeiten und entwickelt Handlungsmuster für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.

Das Kind baut sein Wissen im numerischen Bereich aus. (z.B. Zählkompetenz, Zuordnung etc.)

Das Kind entwickelt ein Verständnis über den Ausdruck mathematischer Inhalte. (z.B. Begriffsbildung: größer, kleiner, rund, eckig etc.)

4.9.12 Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen von Natur aus ein großes Interesse an Phänomenen der Natur und Technik. So untersuchen sie beispielsweise Wasser und technische Geräte und stellen Fragen. Kinder haben eine ureigene Motivation, unbekannte Dinge zu erforschen und haben Spaß an der Beobachtung. Ziele sind hier also:

Die Kinder lernen möglichst viele unterschiedliche Materialien und deren Eigenschaften kennen.

Das natürliche Interesse und der Forscherdrang der Kinder werden unterstützt und der Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen wird ermöglicht.

Die Kinder bauen ihre Beobachtungsgabe aus und nehmen Ereignisse (z.B. Umweltereignisse) bewusst wahr.

Einfachste Themenbereiche wie Farben, Licht und Schatten, heiß und kalt, Magnetismus, Lebewesen etc. werden kindgerecht vermittelt.

4.9.13 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Bereichen entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential. Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet auch, die Kinder in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen. Die Neugierde, Lust und Freude am schöpferischen Tun sind der Motor der Persönlichkeitsentwicklung. Von Geburt an lernen die Kinder mit allen Sinnen und machen so durch Sinneserfahrungen, welche bewertet werden, erste eigene ästhetische Erfahrungen. Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind demnach die fünf Sinne: Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungs-

bereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder. Die zwei großen Zielbereiche dieses Bildungsbereichs sind laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kultur. Diesen beiden Bereichen lassen sich zum Beispiel folgende Ziele zuordnen:

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Das Kind entdeckt eine Vielzahl von Möglichkeiten und Darstellungsformen sich selbst auszudrücken.

Die Kinder erleben künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess.

Die Kinder lernen die Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken kennen.

Die Kinder nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst mit allen Sinnen wahr.

Die Kinder entwickeln ein Grundverständnis von Farben und Formen.

Die Phantasie der Kinder wird durch Experimentierfreude angeregt.

4.9.14 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder müssen nicht musikalisiert werden, sie handeln von Geburt an musikalisch. Sie reagieren auf akustische Reize und erzeugen solche mit ihrer Stimme. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet. Folgende Ziele stehen zum Beispiel bei der Förderung des Bildungsbereichs Musik im Vordergrund:

Die Kinder erleben Musik als Quelle der Entspannung und Freude.

Die Kreativität der Kinder wird angeregt und es werden neue Ausdrucksformen (z.B. Singen, Tanzen, Musizieren) entdeckt. Im Zusammenhang hiermit sammeln die Kinder ersten Erfahrungen mit Musikinstrumenten (Trommel, Xylophon, Klangstäbe).

Das Kind erlebt Musik mit all seinen Facetten, wie Tönen, Tempo und Rhythmus und nimmt diese bewusst wahr.

4.9.15 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt neben dem Spielen das „Sich bewegen“. Für Bewegungsspiele brauchen Kinder keine Anregung von Erwachsenen. Es gehört zu ihren Grundbedürfnissen herumzurollen, krabbeln, laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, balancieren etc... Sie brauchen dafür nur etwas mehr Raum als sie gerade selber ausfüllen können.

Das Kind lernt mit wenig Hilfe des Erwachsenen laufen, sitzen, oder krabbeln. Es bekommt von den Erwachsenen allein durch seine aufmerksame Anwesenheit Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen. Durch diese behutsame Assistenzarbeit wird zum einen die Atmosphäre gewährt, die Kinder brauchen, um ihre Entwicklungsaufgaben zu

meistern und gleichzeitig werden die Kinder davor geschützt sich permanent selbst zu überfordern und sich so unnötigen Gefahren auszusetzen. Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und –förderung verfolgt werden sind allgemein gefasst folgende:

Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.

Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt.

Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.

Soziale Beziehungen werden durch Bewegung gestärkt.

Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit des Kindes wird positiv beeinflusst.

4.9.16 Gesundheitserziehung

Dieser Bildungsbereich beschäftigt sich mit allen Facetten der Gesundheit. Es geht um die Gesundheitsförderung der Kinder. Wobei unter Gesundheit mehr verstanden wird, als das Freisein von Krankheit. Es wird sich hier mit der Frage beschäftigt, was Kinder gesund hält und für ihre körperliche und psychische Entwicklung förderlich ist. Ein guter Gesundheitszustand wird als Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung gesetzt. Deshalb gilt es:

Die Kinder so zu stärken, dass sie lernen mit altersgemäßen Gefahren umzugehen.

Das Wohlbefinden der Kinder wird gestärkt, sie erfahren Zärtlichkeit und Zuwendungen, werden bei Angst, Ärger und Frustration aufgefangen.

Dem Kind gesundheitsförderndes Verhalten beizubringen.

Den Kindern Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene zu vermitteln und sie zur Verantwortungsübernahme anzuhalten.

Die Kinder sollen dahingehend unterstützt werden, ein Körper- und Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln.

Das Kind in seiner Sexualentwicklung zu unterstützen.

Das Kind an richtige Ernährungsgewohnheiten heranzuführen.

4.10 Tagesgestaltung

Wir legen, so weit wie möglich, großen Wert auf feste, immer wiederkehrende Strukturen im Tages- bzw. Wochenablauf, um für die Kinder eine Rahmenbedingung zu schaffen, an die sie sich festhalten und orientieren können und die ihnen tägliche Sicherheit gibt.

Tagesablauf der Krippe:

07:00 – 08:30 Uhr Bringzeit

08:30 – 09:00 Uhr Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein fester und wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufs. Wir begrüßen uns hier, es werden erste pädagogische Angebote durchgeführt. Wir singen viel und besprechen,

was wir an dem Tag unternehmen wollen. Hier feiern wir z.B. auch die Geburtstage der Kinder.

9:00 – 09:30 Uhr	Frühstück
09:30 – 11:00 Uhr	Pädagogische Angebote/Freispielzeit Spielen im Zimmer, unterschiedliche pädagogische Angebote, Gartenzeit, Spielen am Gang, Kleingruppenarbeit uvm.
10:30 – 11:30 Uhr	Flexible Wickel- und ToilettENZEIT alle Kinder werden gewickelt bzw. gehen auf die Toilette
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen
ab 12:00 Uhr	Schlafenszeit
ab 14:30 Uhr	Beginn der Abholzeit
14:30 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
17:00 Uhr	Ende (Freitag um 16:00)

Hier ein „Mustertag“ wie er in unserem Hort während der Schulzeit stattfinden könnte:

- Hortbeginn = Schulschluss
- Essen in 3 Gruppen (ca. 11:45/ 12:45/ 13:30 Uhr)
- ½ Stunde Pause – Zeit im Freien
- Hausaufgabenbeginn 13:00 Uhr (1 + 2 Klasse/ 3 + 4 Klasse)
- Freispielzeit, Kleingruppen, Projekte, Garten
- Abholzeit ab 16:00 Uhr/ private Aktivitäten

4.11 Angebotskonzept

Grundlage unserer täglichen Arbeit ist der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Daraus leiten wir in regelmäßigen Teamsitzungen und unter Berücksichtigung der Situation und des Jahresfestkreises unsere pädagogische Angebotsplanung ab. Wir legen die Bildungs- und Erziehungsschwerpunkte im dreimonatlichen Turnus fest und hängen diese für die Eltern im Eingangsbereich aus.

In unseren Gruppentagebüchern planen wir dann ganz individuell für unsere Gruppe. Hierfür berücksichtigen wir die Themen aus den gemeinsam festgelegten Bildungs- und Erziehungsschwerpunkten.

4.11.1 Grundgedanke der Freiwilligkeit

Die wirklich „freie“ Zeit für unsere Kinder ist oft knapp. Daher haben diese das Bedürfnis nach einem stressigen Schultag und dem Erledigen der Hausaufgaben, ihre Freizeit weitgehend selbst zu gestalten. Uns ist der Grundgedanke der „Freiwilligkeit“ wichtig. Deshalb können die Kinder soweit wie möglich eigenständig und selbstverantwortlich entscheiden, mit wem, womit, wo und wie lange sie ihren Interessen nachgehen wollen. Beschäftigung wie Gruppenspiele, Kicker, einen Raum, um sich zurückzuziehen und Musik zu hören und vor allem „für sich“ zu sein helfen bei der Entscheidung. Neben der Auswahl selbstbestimmter Tätigkeiten bieten wir den Kindern auch themenbezogene Angebote in Kleingruppen an, an denen sie freiwillig teilnehmen und vor allem auch eigene Ideen und Kreativität mit einbringen dürfen. Die Kinder lernen dadurch, ihre Freizeit eigenständig und sinnvoll zu gestalten, Ideen einzubringen um diese dann auch außerhalb des Hortes selbstständig umsetzen zu können. Auch „Langeweile“ wird bei uns zugelassen.

4.11.2 Bedeutung der Gruppe

Die Gruppe bzw. die lernende Gemeinschaft, in der sich das Kind akzeptiert und zu der es sich zugehörig fühlt, hat für das nachhaltige Lernen einen besonderen Stellenwert. Die Qualität der Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen sowie der Kinder untereinander ist der Schlüssel zu Wohlbefinden und Bildungsqualität. Soziale Fähigkeiten, die beim kooperativen Lernen erworben werden, wirken sich langfristig auch positiv auf kognitive Kompetenzen und die umfassende Entwicklung der Persönlichkeit aus. Mit zunehmendem Alter gewinnen neben den erwachsenen Bezugspersonen auch Gleichaltrige immer mehr an Bedeutung. Diese Beziehungen bergen ein hohes Bildungspotenzial. Kinder brauchen Kinder, um gemeinsam Wissen zu konstruieren, Bedeutungen zu erforschen und unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen. Dabei lernen sie, die Sichtweisen, Zugangswege und Ausdrucksweisen anderer zu respektieren und entwickeln so ein Bewusstsein und Wertschätzung für Unterschiedlichkeit und Vielfalt. In der sozialen Interaktion werden das Verständnis und die Interpretation von Dingen miteinander ausgehandelt.

4.11.3 Projektarbeit

Die Durchführung von Projekten ermöglicht es, sich mit Themen, die Kinder interessieren, durch den Einsatz vielfältiger Methoden intensiv und längerfristig auseinanderzusetzen, viele Bezüge zum Thema herzustellen und das Thema in größere Zusammenhänge einzubetten. Auf diese Weise gelingt es, viele Bildungsbereiche (nach Bep) zugleich zu integrieren und alle Kompetenzen des Kindes zu stärken. Ein Projekt ist immer prozess- bzw. wegorientiert. (Der Weg ist das Ziel.)

4.11.4 Partizipation

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung

ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation. Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Das gilt für den Alltag in der Familie, für die Gestaltung des Wohnumfeldes, in der Kindertagespflege, in Kindertageseinrichtung und Schule. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft, und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. In einer Demokratie ist das Recht auf Beteiligung keine Frage des Alters. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten)

Bildungs- und Erziehungsziele:

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.
Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.
Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Beispiele:

Partizipative Elemente im Alltag:

Mit Kindern in einen offenen Dialog eintreten, im Morgenkreis/in der Kinderkonferenz können Wünsche geäußert und miteinander der Tag/die Woche/der Monat geplant werden, Kinder befragen über geplante Projekte, Ausflüge, Anschaffungen, Ablauf von Festen.

Beteiligungsprojekte

zur Innen- und Außenraumgestaltung (z. B. Umwandlung der Gruppen- in Funktionsräume, Außenanlagen verändern)

mit Gemeinwesenbezug (z. B. Bewertung der Kinderspielplätze, Beteiligung bei Veranstaltungen im kommunalen Raum)

Kindern Verantwortungsbereiche für andere übertragen

(z. B. Patenschaften für jüngere Kinder übernehmen, Dienstleistungen für die Gruppen, Sorge für Regeleinhaltung in Angebotszonen)

Mit Kindern Regeln und Grenzen setzen

Die Kindertageseinrichtung als demokratisch verfasste Gemeinschaft – die Kinderkonferenz als Basis der pädagogischen Arbeit

Innere Öffnung- Das Konzept der teiloffenen Kindertageseinrichtung. Unsere Gruppen öffnen sich jeden Tag. Sowohl in der Krippe, als auch im Hort zu bestimmten Zeiten. Durch gruppenübergreifendes und offenes Arbeiten erleben die Kinder unsere Einrichtung als eine große Gemeinschaft und knüpfen Kontakte zu Kindern anderer Altersgruppen.

4.11.5 Inklusion

Die Forderung nach sozialer Inklusion ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben.

Für unsere Einrichtung bedeutet das, dass wir danach streben, alle Kinder in Ihrer Individualität aufzunehmen, zu betreuen, zu fördern und zu fordern, gemäß dem Ausspruch Richard von Weizsäckers: „Es ist normal, verschieden zu sein“

4.11.6 Raumkonzept

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Je nachdem können die Räume indirekt miterziehen, auffordern oder aber auch einschränken. Egal welcher pädagogische Ansatz verfolgt wird- der Raum spielt eine enorm wichtige Rolle. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder weckt, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden - Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen.

Unserer Einrichtung ist es daher wichtig, dass sich die Kinder in den Räumen wohl und geborgen fühlen

durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden
in Ruhe ungestört spielen können

Das pädagogische Personal unterstützt dies indem:

- es die Kinder in ihrem Selbständig-sein unterstützt
- es darauf Wert legt, das Spielmaterialien für die Kinder zugänglich sind sowie auch übersichtlich
- es die Kinder beim selbständigen aufräumen unterstützt

Qualität und Sinnhaftigkeit der Anschaffungen von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auch auf pädagogisch wertvolles Material für alle Altersgruppen.

Unsere Räume in der Krippe:

Die Farben der Außenfassade setzen sich in den hellen und freundlichen Räumen im Erdgeschoss fort. Die Wolkengruppe ist in rot gehalten, die Sonnengruppe passend in einem freundlichen gelb und die Sternengruppe rundet das Farbkonzept in grün ab. Jeder der drei

Gruppen stehen ein separater Schlafraum und ein eigenes Bad zur Verfügung. Verbunden sind alle Räumlichkeiten durch den viel genutzten beispielbaren Flur. Dieser eignet sich gut als Rennstrecke für diverse Fahrzeuge, bietet aber auch eine Rückzugsmöglichkeit für z.B. Bilderbuchbetrachtungen oder Singkreise in großer Gruppe. Durch die Nutzung der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die Darstellung eines „Schwarzen Brett“, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt.

Die großen Fenster mit den extratiefen Sitzbänken bieten viele Nutzungsmöglichkeiten für das kindliche Spiel und sorgen für viel Licht. Unter dem Dach steht den Kindern eine große Turnhalle zur Verfügung, die gern zum Toben und klettern erobert wird.

Der Außenbereich mit einer Nestschaukel, einer Rutsche und einer Lokomotive lockt die Kleinen und Großen zu jeder Jahreszeit an die frische Luft. Besonders die Bobbycar-Rennbahn und die Obststräucher sind für die Kinder immer wieder ein Höhepunkt. Der große Sandspielplatz mit innenliegendem Holzhaus lädt zum Kuchenbacken und Sandburgbauen ein. Der Holzzaun und viele Sträucher bieten einen guten Sichtschutz von außen.

Unsere Räume im Hort:

Der Hort befindet sich im 1. Obergeschoß und ist erreichbar über eine Treppe und einen Aufzug.

Die Einrichtung arbeitet mit offenen Gruppen.

Allgemein/Gruppenraum

Der Gruppenraum lässt durch sein offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Je nach den Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel die Möglichkeit, die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten. Die zwei hellen, großzügigen Gruppenräume bieten viele Möglichkeiten zur individuellen Freizeitgestaltung. Die Kinder können z.B. frei wählen, ob sie lieber in der Lego- oder Playmobilecke spielen wollen, oder an ihrem Portfolio in dem extra dafür vorbereiteten Bereich weiterarbeiten wollen.

Hausaufgabenräume

Die Hausaufgaben werden in den zwei angrenzenden Hausaufgabenräume erledigt. Die Möbel sind höhenverstellbar und können individuell auf die Kinder ausgerichtet werden. Auch diese Räume sind sehr hell und freundlich und können gut gelüftet werden.

Musik- und Werkraum

Neben den Gruppenräumen steht den Kindern ein Musik- und Werkraum zur Verfügung. Diese Bereiche können als unterstützendes Element für intensive Aktivitäten sowohl Einzelnen, wie auch in Gruppen genutzt werden.

Eingang/Flur/Gangbereich

Der Eingangs- und Flurbereich dient nicht nur dem Empfang und Verabschieden der Kinder, sondern er ist ebenfalls als abwechslungsreicher Spielbereich nutzbar. Der Kicker und der Lesebereich werden gerne von den Kindern als Freizeitaktivität in Anspruch genommen. Durch die Nutzung der Wände als „Ausstellung der Kinderwerke“ sowie die Darstellung eines „Schwarzen Brett“, wird dieser Bereich auch den Eltern zur Verfügung gestellt.

Sanitärräume

Die Sanitärräume sind ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgerichtet und entsprechend der Hygienestandards. Sie sind jederzeit von den Kindern selbständig zu nutzen.

Garten

Der Garten, mit großen Sandkasten, Klettergerüst, Nestschaukel, Schwebebalken und einer Freifläche für Ballspiele bietet verschiedene Möglichkeiten dem Bewegungsdrang nach der Schule auszuleben. Wir nutzen den Garten bei fast jedem Wetter.

Altersübergreifende Räume:

Bewegungsraum

Ein besonders wichtiger Bereich ist ein Bewegungsraum/Turnhalle. Dieser steht den Kindern ebenfalls zur freien Nutzung zur Verfügung. Er bietet Raum um die Bewegungsfreude kreativ auszuleben und gezielte Bewegungsangebote anzubieten. Bewegungsanregende Materialien sind vorhanden und frei zugänglich.

Snoezelraum

In den Snoezelraum, der mit seiner Einrichtung zum Ausruhen, Lesen, oder Unterhalten einlädt, dürfen sich die Kinder alleine oder in Kleingruppen zurückziehen. Ebenso wird er regelmäßig zu Entspannungsangeboten genutzt.

Personalraum

Dieser wird zu Elterngesprächen, Teamsitzungen oder für die Pausen der Mitarbeiter genutzt.

Ergänzt werden unsere pädagogischen Räume durch eine extern betriebene Küche und diverse Kellerräume im Untergeschoss. Im Obergeschoss befinden sich zudem Räume, die durch unterschiedliche Vereine der Gemeinde Eching genutzt werden.

4.11.7 Gestaltung der Mahlzeiten

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Punkt im Tagesablauf und werden bei uns gemeinsam eingenommen. (Frühstück, Mittagessen und die Brotzeit am Nachmittag) Die Kinder können sich hier als Gemeinschaft bewusst erleben und bei einer angenehm gestalteten Tischatmosphäre miteinander kommunizieren.

Das Mittagessen ist im Hort sehr wichtig, da die Kinder hungrig von der Schule kommen und dies die erste Hauptmahlzeit für sie ist. Wir essen in drei Gruppen. Die Tische sind für die Kinder gedeckt und jedes Kind nimmt sich, was und wieviel es will, aus dem auf dem Tisch stehenden Serviergeschirr. Wir pflegen ruhige und entspannte Tischgespräche.

Das Essen wird täglich frisch in der Küche im Untergeschoss zubereitet. Der Speiseplan hängt für die aktuelle Woche aus. Wir achten darauf, dass die Kinder bei allen Speisen kleinere, sogenannte „Probier – Mengen“ essen.

Auf Unverträglichkeiten, Allergien oder muslimische Lebensweisen wird Rücksicht genommen. Die hauseigene Küche ist darauf eingerichtet und bietet entsprechende Gerichte an.

4.11.8 Gestaltung der Hausaufgaben-situation im Hort

Die pädagogische Hausaufgabenbetreuung gehört zum festen Bestandteil des Hortalltags. Die Kinder werden in Kleingruppen bei der Erledigung der Hausaufgaben von Montags bis Donnerstags unterstützt. Bevor die Hausaufgabenzeit beginnt hat jedes Kind die Gelegenheit noch eine halbe Stunde in den Garten zu gehen. Wir gehen bei fast jedem Wetter ins Freie, um jedem Kind die Möglichkeit zum Abschalten zu geben. Für die Hausaufgaben stehen den Kindern in einem ansprechend gestalteten Hausaufgabenraum geeignetes Lern- und Übungsmaterial und ein der Größe angepasster Sitzplatz zur Verfügung. Selbstständiges Arbeiten und die zuverlässige Erledigung der Aufgaben stehen dabei im Vordergrund. Jedes Kind bekommt individuelle Hilfestellung. Die gegenseitige Unterstützung der Kinder untereinander sehen wir ebenso als sehr sinnvoll an, wie die Unterstützung durch einen Erwachsenen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern oder dem Lehrpersonal wird durch regelmäßigen Austausch gewährleistet. Hausaufgabenhefteinträge, regelmäßige Eltern- und Lehrergespräche bieten dafür die Grundlage.

Die letztendliche Verantwortung und Kontrolle der Hausaufgaben liegt jedoch bei den Erziehungsberechtigten. Mündliche Hausaufgaben, z.B. in Form von Lesen üben oder Lernen, werden zuhause erledigt.

Unsere Hausaufgabenzeit geht bis 15:00 Uhr. Hausaufgaben die bis dahin noch nicht erledigt wurden, vermerken wir im Hausaufgabenheft, damit diese dann zu Hause vervollständigt werden können, es sei denn, es erfolgten andere Absprachen mit der jeweiligen Lehrkraft.

4.11.9 Schlafen und Ausruhen in der Krippe

Spielen, Toben und Lernen macht müde. Schlafen oder Ausruhen bedeutet Entspannung für Körper und Geist und ist in unserem Tagesablauf fest eingeplant. Gerade bei den Kleinsten sind die Schlafgewohnheiten sehr verschieden. Im Rahmen unserer Möglichkeiten werden diese Schlafgewohnheiten berücksichtigt. Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen, welches individuell mit einem Kuscheltier und/ oder einem Schnuller etc. ausgestattet ist. Das gibt den Kindern Sicherheit und Wohlbefinden.

4.11.10 Wickelsituation und Windelfrei-werden

Wickeln und pflegen bedeutet gleichzeitig eine behutsame Aufnahme des Körperkontaktes zwischen Kind und der ersten fremden Betreuungsperson nach den Eltern. Die vorherige Vertrauensbildung des Kindes zum pädagogischen Personal wird vorausgesetzt. Durch begleitende Worte z.B. Erklären des Geschehens, einfache Reime, Lieder und Blickkontakt, soll die Wickelsituation zu einer angenehmen Erfahrung für die Kinder werden. Die Wickelkommode befindet sich im Wickelraum. Die Windeln und Feuchttücher werden von jedem Kind selbst mitgebracht und in ihrem Fach der Wickelkommode gelagert. Die Wickelsituation ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs und findet an immer gleichen Zeiten sowie nach Bedarf statt.

Der Entwicklungsschritt des Windelfrei-werdens benötigt vor allem Geduld. Er gelingt in einem zufriedenen Umfeld leichter, daher ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Personal von großer Bedeutung. Auf diesem Weg wird jedes Kind von uns unterstützt und begleitet.

4.11.11 Feste und Feiern

Kinder wollen Spaß. In unserer Kindertageseinrichtung haben Spaß und Freude einen festen Platz. Es wird gerne gefeiert. Nicht nur Ostern und Weihnachten geben uns Anlass zu feiern. Es gibt viele andere Möglichkeiten, den Alltag zu einem Fest werden zu lassen. Für die Kinder ist es etwas Besonderes, wenn wir Feste wie Geburtstag, Fasching, Muttertag, Vatertag, Nikolaus, St. Martin und Abschied feiern. Ebenfalls ein großes Ereignis ist unser Sommerfest.

Kinder erleben Feste anders als Erwachsene. Schon lange vor dem festlichen Ereignis sind sie mit Spannung, Ungeduld und freudiger Erwartung erfüllt. Unbefangen lassen sie ihrer Phantasie freien Lauf und beteiligen sich mit viel Schwung an der Planung des Festes. Es werden Lieder gesungen, Fingerspiele geübt und Kleinigkeiten zum Thema gebastelt. Diese Feste feiern wir im „Haus für Kinder Wunderland“:

Feste mit Kindern	Feste mit Kindern und Eltern
Geburtsstagsfeier	St. Martin
Weihnachtsfeier im Hort	Weihnachtsfeier in der Krippe
Nikolausfeier	Aktion zum Mutter- oder Vatertag in der Krippe
Osterfeier	Sommerfest
Abschiedsfest	
Fasching	

4.12 Gestaltung von Übergängen im Hort

Wenn Kinder das erste Mal einen Hort besuchen, werden sie mit unterschiedlichen Veränderungen konfrontiert: die Eindrücke und Lernorte sind neu und vielfältiger, sie lernen neue Tages- und Zeitabläufe kennen und entwickeln Beziehungen zu anderen Kindern und neuen Bezugspersonen. Während das Kind und die Eltern den Übergang aktiv bewältigen müssen, moderiert und begleitet die Erzieherin. Im Bildungssystem finden immer wieder Übergänge zwischen den Bildungsorten statt. Von den Kompetenzen, die Kinder bei gelingenden Übergängen erwerben, profitieren sie bei allen weiteren Übergängen. Erfolgreiche Übergänge (auch in weiterführende Schulen) sind ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet und vom Kind und den Eltern aktiv und im eigenen Tempo bewältigt wird. Die Institutionen bieten vielfältige Informations- und Gesprächsmöglichkeiten an, da Übergänge wie der Schuleintritt auch für Eltern oft mit Herausforderungen und Informationsbedarf verbunden sind. Wichtig für einen gelungenen Übertritt in die Grundschule ist auch eine gute Kooperation mit der Schule (Siehe auch 7.4)

Für Schulanfänger empfehlen wir den Besuch des Hortes, bereits einige Tage vor Schulbeginn noch in den Ferien, oder einem Hospitationstag, um ihnen ein stress- und hausaufgabenfreies Kennenlernen des Hortes, des Personals und der Kinder zu ermöglichen.

4.13 Gestaltung der Übergänge in der Krippe

Wir wollen bei den Kindern jene Basiskompetenzen stärken, die auch für die Bewältigung von Übergängen (Wechsel der Tageseinrichtung) bedeutsam sind.

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung, sowohl gesellschaftliche als auch individueller Ebenen zur Normalität gehört. Bereits das Leben der Kinder und das ihrer Familien sind von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Dafür ist es wichtig, dass die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Kinder schon früh gestärkt wird. Resilienz trägt dazu bei, dass Stressereignisse und Problemsituationen weniger als Belastung, sondern viel mehr als Herausforderung wahrgenommen werden.

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen. Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Für den Übergang von der Familie in die

Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“² Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen aber in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

Aus Erfahrung setzt sich die Zeit auf ca. drei bis vier Wochen fest. Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab. In den ersten Tagen wird das Kind ununterbrochen von einem Elternteil begleitet. Sie verbringen täglich ca. zwei Stunde in der jeweiligen Gruppe. Die Eltern sollen sich eher passiv verhalten, ihr Kind auf keinen Fall drängen sich von ihnen zu entfernen und es immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Es wird sich vielleicht von Zeit zu Zeit mit raschen Blicken vergewissern, ob es noch die Aufmerksamkeit von Mutter oder Vater hat und sich in den „sicheren Hafen“, ihre Nähe flüchten. Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne zu drängen, am besten über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm aufzunehmen. Sie beobachtet sorgfältig die Interaktion zwischen Kind und Mutter bzw. Vater und sucht nach Anhaltspunkten, die für eine kürzere oder längere Eingewöhnungszeit sprechen. Trennungsversuche finden in der Grundphase nicht statt.

In der Regel ab dem vierten Tag unternimmt der begleitende Elternteil einen ersten Trennungsversuch. Im Gruppenraum verabschiedet er sich vom Kind und verlässt den Raum, auch wenn das Kind protestiert. Reagiert das Kind auf den Weggang der Eltern eher gleichmütig und ist es weiter interessiert an seiner Umgebung, so kann diese erste Trennungsepisode bis zu einer Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. Zeigt das Kind Anzeichen von Erschöpfung und weint, wird der Trennungsversuch für diesen Tag beendet. Die Eltern kehren in den Gruppenraum zurück. Die Erzieherin beobachtet während des Abschiedes und bei der Wiederkehr des Elternteils das Verhalten des Kindes gegenüber Mutter oder Vater. Es kommt darauf an, in welchem Maß das Kind die Anwesenheit von Mutter oder Vater über eine Woche hinaus wirklich braucht, denn eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern kann manchen Kindern eher schaden als nützen.

Mit fortschreitender Eingewöhnung übernimmt die Erzieherin in zunehmendem Maße die Versorgung des Kindes (füttern, wickeln) und bietet sich ihm als Spielpartner an. Die Eltern überlassen es jetzt immer der Erzieherin als erste auf Signale des Kindes zu reagieren. In dieser Zeit wird der Zeitraum, in dem das Kind allein in der Gruppe bleibt, verlängert. Mit Hilfe der Erzieherin wird ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind entwickelt, das von nun an

² Quelle: INFANS, Berlin 1990.

eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann. Die Eltern halten sich für den Notfall in der Nähe auf, und sind für das Personal erreichbar.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert und sich von ihr trösten lässt. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert. Das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von der Erzieherin schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gehen und sich danach interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet. Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit von Mutter oder Vater ängstlich zeigen und sich von der Erzieherin nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern verlängert.

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen. Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.

Beim Wechsel von Kindertageseinrichtungen ist dem Abschied besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung festlich und feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang zu ermöglichen. Auch unsere Eltern werden in der Übergangssituation begleitet. In Elterngesprächen oder Tür-und-Angelgesprächen stehen wir jederzeit beratend zur Seite.

4.14 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Formen und Methoden

Beobachtungen sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Gezielte Beobachtungen erleichtern es uns, das Verhalten jedes einzelnen Kindes besser verstehen zu können und einen Einblick in die Entwicklung des Kindes zu bekommen. Das Lernen, die Entwicklungs- und Bildungsprozesse können somit besser nachvollzogen werden.

Um professionelle Rückmeldung geben zu können, sind Beobachtungen Basis und/ oder Anlass für Entwicklungsgespräche. Künftige Angebote werden anhand von vorausgegangenen Beobachtungen geplant. Beobachtungen ermöglichen außerdem eine systematische Reflexion der Wirkung von bisherigen pädagogischer Handlungseinheiten. Durch einen kompetenten und fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit im pädagogischen Team, werden die Beobachtungen professionell und objektiv gehalten.

Die Johanniter-Kinderkrippen nehmen als Vorlage für die Beobachtung ihrer Kinder die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen (Petermann und Petermann). Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab. Die Be-

obachtungen werden im mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

Die Horte haben einen eigens auf die Entwicklung der Schulkinder abgestimmtes Beobachtungsinstrument entwickelt.

Portfolioarbeit

Der Entwicklungsverlauf wird transparent dargestellt, mit dem Portfolio entsteht ein Kompetenzbuch, es werden die Stärken und Fähigkeiten der Kinder und nicht die Defizite dargestellt. Ziel dieser Form der Dokumentation ist es, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, sie fühlen sich durch die transparente Darstellung ihrer Kompetenzen ernst genommen und wertgeschätzt. In den Ordnern dokumentieren wir besondere und auch alltägliche Ereignisse im Kinderalltag und in der Entwicklung des Kindes. Nach unterschiedlichen Themen beschreiben wir in kurzen und prägnanten Sätzen das jeweilige Ereignis, eine bildliche Dokumentation erfolgt mit Fotos. Insbesondere im Grundschulalter dürfen sich die Kinder auch selbst an der Gestaltung der einzelnen Seiten beteiligen, sie dokumentieren so gemeinsam mit der Erzieherin ihre Entwicklungsschritte und tragen so eine wichtige Rolle bei der Entstehung ihrer Portfolios bei. Die zur Verfügung gestellten Blätter teilen sich in „Pflicht“ und „Freiwillig“ auf.

Auch Eltern dürfen ihren Beitrag leisten und werden in die Portfolioarbeit einbezogen. Das Portfolio gehört dem Kind, es ist im Gruppenraum gut erreichbar, darf aber nur in Absprache mit dem Kind von Anderen „gelesen“ werden.

5 Partnerschaftliche Kooperationen mit Eltern

Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Unsere Einrichtung übernimmt für einen Teil des Tages die Mitverantwortung für Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, gilt es, Eltern als Partner zu akzeptieren. Nur im Dialog können Eltern und Erzieher/innen erfahren, wie sich das Kind in der jeweils anderen Lebenswelt verhält, sich über den Entwicklungsstand des Kindes unterrichten und gemeinsam Maßnahmen ergreifen, die der Entwicklung des Kindes zusätzlich förderlich sein können.

Gegenseitige Anerkennung, guter kollegialer Umgang sowie Offenheit sind wichtig für die Erbringung qualitativ guter Leistung. Dies ist Basis für eine gute Zusammenarbeit und somit für eine herzliche Atmosphäre in unserer Einrichtung. Gute Elternarbeit kann nur gelingen, wenn die Eltern bereit sind, sich aktiv am Erziehungsprozess ihrer Kinder und dem Geschehen in der Kindertagesstätte zu beteiligen. Dazu gehören beispielsweise die Teilnahme bei Festen und Feiern, die Bereitschaft zu regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, Elternbefragungen oder Portfolioblättern. Anbei stellen wir einige unserer Methoden der Elternarbeit vor.

5.1 Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit anmelden. Die Eltern stellen sich mit ihrem Kind in unserer Kita vor und melden sich schriftlich an. Eine telefonische Anmeldung ist nicht möglich. Anmeldungen während des laufenden Bildungsjahres sind natürlich möglich (Wohnungswechsel, familiäre Krisensituation, etc.). Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens.

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten.

5.2 Tür – und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit können nur kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden. Durch Tür- und Angelgespräche beim Bringen (in der Krippe) und Abholen der Kinder erhalten Eltern Informationen über ihre Kinder, aber auch die Eltern sollen Informationen an das Team weiterleiten.

5.3 Elterngespräche

Unsere Zielsetzung ist, ein jährliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern im Hort zu führen. In der Krippe ist es unser Ziel, zum halben und vollen Geburtstag des Kindes ein Gespräch zu führen. Grundlage davon ist der Beobachtungsbogen, das Portfolio und weitere Beobachtungen. Bei Bedarf und Wunsch ist das gerne auch öfters möglich. Auch Telefonate bieten

die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch. Handelt es sich jedoch um schwerwiegendere Probleme, so ist ein fester Gesprächstermin mit positiven Rahmenbedingungen und ausreichend Zeit zu bevorzugen.

5.4 Elternabende

Informationselternabende, Themenelternabende, Elternbeiratswahlen oder die Mithilfe bei Aktivitäten und Festen sind ein fester Bestandteil unserer Einrichtung. Zusätzlich zu den Elternabenden finden Ausflüge, Feste und Feiern statt, an denen die Eltern in einer ungezwungenen Atmosphäre Kontakte untereinander knüpfen können und Einblick in den Alltag ihrer Kinder gewinnen können.

5.5 Jährliche Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Sie finden zwischen Februar und März statt. Die Eltern/ Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit, zu unserer Arbeit im Haus für Kinder Stellung zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Dies ist auch anonym möglich. Aus den Anregungen werden Maßnahmen erstellt, die für die Eltern anschließend transparent gemacht werden.

5.6 Aushänge und Elternbriefe

In unregelmäßigen Abständen bekommen sie einen Elternbrief oder Elternpost. Diese enthalten für sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag.

Das „schwarze Brett“ befindet sich im Kindergarten im Eingangsbereich. Dort finden Sie Aushänge mit:

aktuellen Informationen

Veranstaltungshinweisen

Informationen vom Elternbeirat an die Eltern

In der Krippe schreibt das Personal täglich auf Infotafeln vor den Gruppen, was die Kinder den Tag über gemacht haben. So erhalten die Eltern einen kleinen Einblick in die täglichen Erlebnisse ihres Kindes.

Da im Hort einige Kinder bereits allein nach Hause gehen dürfen, geben wir Ihnen regelmäßig schriftliche Elternmitteilungen über Termine, Aktivitäten usw. mit.

5.7 Elternbeirat / Elternvertreter

Zu Beginn eines jeden Bildungsjahres laden wir alle Eltern zur Wahl der Elternvertreter ein. Diese haben die Aufgabe, Ansprechpartner für alle anderen Eltern zu sein. Zudem unterstützen und beraten die Vertreter das Team bei geplanten Aktivitäten und in deren Durchführung. Die Elternvertreter werden außerdem vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Manche Aktivitäten können nur mit der Unterstützung engagierter Eltern durchgeführt werden z. B. Sommerfest, Garteninstandhaltung. Bei solchen Veranstaltungen bitten wir um rege Unterstützung vieler Eltern.

Zur Erarbeitung eines bestimmten Sachverhaltes (beispielsweise Aktion Gartengestaltung) kann von den Eltern mit Unterstützung des Elternbeirates ein Arbeitskreis zur Thematik gebildet werden. Dieser plant und organisiert dann die einzelnen Optionen.

5.8 Datenschutz und Hospitationen

Unter Beachtung der Richtlinien des Datenschutzgesetzes, können Eltern gerne, nach vorheriger Absprache in der Einrichtung hospitieren. Auch Lehrern, Fachdiensten oder Mitarbeitern aus anderen Einrichtungen können nach terminlicher Absprache gerne bei uns schnuppern und sich einen Eindruck von unserer Arbeit mit den Kindern verschaffen.

5.9 Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir wollen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig behandeln und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit ansehen. Beschwerden werden umgehend erörtert oder/und an die zuständige Person weitergeleitet.

6 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

6.1 Qualitätsmanagement

2008 wurden alle Johanniter Kindertagesstätten vom TÜV Süd nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Die Rezertifizierung erfolgte im Herbst 2011 nach DIN EN ISO 9001 und wird seitdem weitergeführt. Die Erarbeitung und Fortführung des Qualitätshandbuches mit einheitlichen Prozessen und Standards bietet eine größtmögliche Strukturierung der organisatorischen, aber auch der pädagogischen Arbeit. Zu den Qualitätsmerkmalen der Johanniter Kindertageseinrichtungen zählen unter anderem eine gute Weiterbildung der Mitarbeiter, Öffentlichkeitsarbeit und das Führen von Beobachtungsbögen und Entwicklungsgesprächen. Seit 2013 erarbeitet jede Einrichtung selbst weitere Qualitätsziele für das Bildungsjahr.

6.2 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Die Planung, Reflexion und Auswertung unserer pädagogischen Arbeit erfolgt in den regelmäßigen protokollierten Teamsitzungen. Unsere Planungsinstrumente sind die Bildungsschwerpunkte sowie das Gruppentagebuch. Unsere geleistete Arbeit wird danach reflektiert und ausgewertet. Den Entwicklungsgesprächen liegen Beobachtungen zugrunde. Da diese möglichst objektiv sein sollen, werden diese, zumindest in Teilbereichen, im Team oder mit Kollegen besprochen und verglichen.

6.3 Auswertung von Elternbefragung und Kinderbefragung

Ein Mal jährlich, im Frühjahr geben wir an alle Eltern der Einrichtung einen Elternfragebogen zur Messung der Kundenzufriedenheit aus. Der Fragebogen kann wahlweise auch anonym ausgefüllt werden. Zeitgleich findet im Hort eine ähnliche Befragung für die Kinder in schriftlicher Form statt. Beide Fragebögen werden jährlich ausgewertet. Aus dem Ergebnissen der Elternbefragung wird eine Maßnahmenliste erstellt, die Ergebnisse der Kinderbefragung fließen in die pädagogische Planung mit ein.

6.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Geplante Projekte werden vorgestellt. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Kindergartenjahres nach der Wahl der Elternvertreter überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah in einem Elternbrief darüber.

6.5 Fortbildung, Supervision

Jede pädagogische Mitarbeiterin ist berechtigt bis zu 5 Fortbildungstage im Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die

breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den pädagogischen Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr. Bei Besprechungen werden die Inhalte der Veranstaltung an das gesamte Team weitergegeben. Die Leitungen der Johanniter Kindertageseinrichtungen im RV Oberbayern sind gut vernetzt und bieten sich gegenseitige fachliche Hilfe an. Bei Bedarf ist eine Supervision im Team ebenfalls möglich.

6.6 Mitarbeitergespräche

Ein intensives Gespräch über die Zufriedenheit und die Selbsteinschätzung des Mitarbeiters findet jährlich mit dessen Vorgesetzten statt. Hier wird die weitere Perspektive geklärt und individuelle Ziele bis zum nächsten Jahr festgelegt.

7 Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Veröffentlichung der Konzeption

Die Konzeption liegt in jeder Johanniter Einrichtung aus. Hier haben alle Eltern, Besucher und Interessierte die Möglichkeit sich ausgiebig über die Einrichtung zu informieren. Außerdem verfügen wir über einen Internetauftritt, der einen Einblick über unsere Arbeit gibt. Diesen finden Sie unter: <http://www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfall-hilfe/juh-vorort/landesverband-bayern/regionalverband-oberbayern/ueber-uns/standorte/haus-fuer-kinder-wunderland-eching/>

Auch einen Einrichtungsflyer, indem die wichtigsten Details zusammengefasst sind, stehen zur Mitnahme zur Verfügung.

Die Konzeption der Einrichtung wird regelmäßig aktualisiert.

7.2 Transparenz des pädagogischen Alltags

Unsere tägliche Arbeit wird vielfältig dokumentiert. So informieren wir im Eingangsbereich unserer Einrichtung über die dreimonatigen Bildungsschwerpunkte. Hier legen wir in jedem Bildungsbereich Ziele und Methoden für unsere Arbeit fest. Die tägliche Umsetzung kann dann im Wochenrückblick vor der jeweiligen Gruppe verfolgt und nachvollzogen werden. Auch dokumentieren unsere Mitarbeiter die tägliche Arbeit im Gruppentagebuch, das uns als Planungsinstrument dient.

Auch die Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags dient der Öffentlichkeitsarbeit. So erscheinen beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Presse Artikel über besondere Veranstaltungen in unserer Einrichtung, unter anderem von Projekten, Sommerfesten oder Ausflügen. Fotografien, die von der Einrichtung oder auch der Presse gemacht werden, werden nur mit dem Einverständnis der Eltern veröffentlicht. Dies wird beim Erstgespräch in der Einrichtung vertraglich festgelegt. Möglich sind auch Einschränkungen bei der Veröffentlichung, beispielsweise nur für den internen Gebrauch.

7.3 Veranstaltungen

Veranstaltungen werden in der Presse bekanntgegeben und veröffentlicht. So zum Beispiel Einweihungsfeiern, Jubiläen etc. Des Weiteren gibt es in unserer Einrichtung jährlich wiederkehrende Feste:

Elterninformationsabend
Fasching
Ostern
Sommerfest
Verabschiedung der Großen
Martinsumzug

Nikolaus
Weihnachtsfeier
Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen

7.4 Kooperation und Vernetzung

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen.“ (Bayersicher Bildungs- und Erziehungsplan 2006, S. 450) „Im Einzelnen geht es intern um die Zusammenarbeit im Team, mit dem Träger und der Fachberatung sowie mit den Eltern. Extern geht es um die Zusammenarbeit vor allem mit der Schule, Einrichtungen der Jugend- und Kulturarbeit, psychosozialen Diensten und dem Jugendamt.“ (Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Empfehlung für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten 2003, S.9)

7.4.1 Andere Kindertageseinrichtungen

Alle Johanniter Kindertagesstätten sind untereinander eng vernetzt. Es finden regelmäßige Leitungsbesprechungen der gesamten Johanniter Kindertagesstätten statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammenarbeit statt. So gibt es einen regelmäßigen Arbeitskreis jeweils für den Krippen- und den Hortbereich.

7.4.2 Ausbildungsinstitution

Unsere Einrichtung arbeitete mit den Ausbildungsstätten zusammen, soweit sie Praktikanten oder Praktikantinnen begleiten oder um Einfluss auf die Ausbildung zu nehmen. (vgl. Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung 2006, S.451) Ausbildungsinstitutionen sind zum Beispiel die Fachakademie für Sozialpädagogik oder die Berufsfachschule für Kinderpflege. Wir freuen uns über Haupt- und Realschüler, die ihr Schnupperpraktikum zur Orientierung in der Berufswelt bei uns leisten. Auch Schüler und Studenten aus weiterführenden Schulen, wie beispielsweise der Fachoberschule, können im „Haus für Kinder Wunderland“ ihr Praktikum absolvieren.

7.4.3 Zusammenarbeit mit Schule

Besonders wichtig ist eine gute Kommunikation zwischen Schule und Hort um die Hausaufgabensituation möglichst sinnvoll für die Kinder zu gestalten oder um Besonderheiten abzusprechen. Außerdem versuchen Hort und Schule gemeinsam einen gelungenen Übergang von Kindergarten in Schule und Hort zu unterstützen. Wenn möglich, beteiligt sich der Hort an Schulveranstaltungen.

7.4.4 Fachstellen der Jugendhilfe

Alle Kindertageseinrichtungen kooperieren mit den verschiedensten Fachstellen der Jugendhilfe. Diese sind zum Beispiel Frühförder-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, das Jugendamt, der Allgemeine Sozialdienst sowie Fachkräfte im Rahmen der Inklusion und der Tagespflege. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachstellen und der Einrichtung dient der Prävention von Problemen in der Familie. In der Regel nimmt die Kindertagesein-

richtung mit den Fachstellen Kontakt auf, um sich beraten oder Hilfestellung geben zu lassen. Manchmal vermittelt sie auch Familien an zuständige Fachstellen, zum Beispiel bei der Kostenübernahme von Elternbeiträgen.

Sollte es Zuhause bei der Erziehung schwerwiegendere Konflikte geben, die die Hilfeleistung der Einrichtung übersteigen, haben wir die Aufgabe zwischen Fachstellen der Kinder- und Familienhilfe und der Familie zu vermitteln. Hier ist das Angebot breit gefächert, sodass individuell geholfen werden kann. In einzelnen Fällen treten auch die Fachstellen an unsere Einrichtung heran, um eine Aufnahme für von ihnen betreute Kinder zu organisieren oder sich über deren Entwicklungsverlauf in der Kindertagesstätte zu informieren. Zu den Aufgaben der Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen.

7.4.5 Kooperationen in der Gemeinde

Unsere Einrichtung steht in regem Austausch mit der Gemeinde Eching. In regelmäßigen Abständen finden Leitungskonferenzen statt, so z.B. wenn es um die Anmeldungen für freie Plätze der Kindertageseinrichtungen geht.

Auch ist es uns wichtig, ein Teil des örtlichen Geschehens zu sein. Daher nehmen wir gern an lokalen Veranstaltungen und Festen, wie z.B. dem Weltkindertag teil.

8 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

8.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben.

8.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen.

8.3 Umgang mit Suchtgefährdung

Die Suchtprävention ist ein wichtiger Bestandteil ganzheitlicher Gesundheitserziehung und beinhaltet die Förderung von Lust am Leben. Daher setzt diese am besten frühzeitig – idealerweise bereits im Krippenalter bis hin zum Grundschulalter– an und fließt in alle Alltagsbereiche ein. Wir legen dabei besonderen Wert darauf, das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken z. B. ICH–Stärkung (Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins, Genuss- und Erlebnisfähigkeit), Förderung von Bewältigungsfähigkeiten (Umgang mit Frustration, Konflikten und schwierigen Lebensereignissen) und der Aufbau sozialer Kompetenzen (Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen).

9 Schlusswort

Wir enden mit einer Dankesrede von Astrid Lindgren, die sie für den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels am 22.10.1978 in Frankfurt hielt:

„Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist, je nachdem,

ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun. Auch künftige Staatsmänner und Politiker werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben – das ist erschreckend, aber es ist wahr.“

Diese Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder gar Vollkommenheit. Wir – das Team „Haus für Kinder Wunderland“– sind immer offen für konstruktive Kritik oder Verbesserungsvorschläge.

Eching, den 11.11.2016

10 Impressum:

Die vorliegende Konzeption wurde vom Team der Einrichtung vom 01.10.2016 bis 11.11.2016 - erarbeitet und wird jährlich aktualisiert. Letzte Aktualisierung am 11.11.2016.

Die verwendeten Fotos wurden in der Einrichtung mit Genehmigung der Erziehungsberechtigten gemacht bzw. sind nicht personenbezogen.